

34
Joachim Popp
577
Kreuzstr. 32

TENNIS



4. JAHRGANG HEFT 6 JUNI 1960



PREIS 1.- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Ein gelungener Saison-Auftakt

VII. Allgemeines Tennis-Turnier in Erfurt / Aenne Lindner und Klaus Peschanel Einzelsieger

Tennis ist nun einmal vom Wetter abhängig, aber „Petrus“ hatte beim VII. Allgemeinen Tennis-Turnier der BSG Einheit Mitte Erfurt kein Einsehen. Wegen der ungünstigen Witterung konnte die Veranstaltung erst am Freitagvormittag begonnen werden. Allerdings geschah das auf Kosten des „Mixed“, das gestrichen werden mußte, um die Durchführung des Turniers nicht zu gefährden.

Im Präsidium sollte man sich einmal Gedanken darüber machen, ob man nicht das „Erfurter Allgemeine“ zeitlich etwas später legen kann, denn das wäre für Spieler, Zuschauer und auch für den Veranstalter vorteilhafter. Unser Vorschlag geht dahin, das „VIII. Allgemeine“ im Jahre 1961 im Rahmen der „Internationalen Gartenbau-Ausstellung“ Anfang Juni international auszuschreiben. Auch in diesem Jahre hatte das Erfurter Turnier bei unseren Spitzenkräften eine starke Resonanz ausgelöst und mit über 110 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung gefunden. Erfreulich war, daß auch die westdeutsche Jugendmeisterin Almut Sturm (Westberlin), der westdeutsche Jugendmeister Klaus Peschanel (Burghausen) und der hessische Ranglistenspieler Russ (Offenbach) mit dabei waren.

Schon zu Saisonbeginn gab es hervorragende Kämpfe und auch schöne Erfolge unserer Spieler. So kam Aenne Lindner (Zwickau) nach Siegen über Müller-Mellage 6:2, 6:1 und Kowitz (Berlin) 6:4, 6:0 im Dameneinzel in die Vorschlußrunde. Eva Krutzger (Halle) mußte sich trotz tapferer Gegenwehr mit 6:4, 6:1 von Aenne Lindner geschlagen bekennen. In der oberen Hälfte erreichte die Westdeutsche Almut Sturm durch Erfolge über Triller (Jena), Bretschneider (Erfurt), Bernklaus (Erfurt) und Banse (Berlin) ohne Satzverlust die Endrunde, in der sie allerdings einer recht stark spielenden Aenne Lindner auf die Dauer nicht gewachsen war und mit 5:7, 6:4, 3:6 unterlag. Der Erfolg der Zwickauerin war auf Grund ihres härteren Angriffsspieles durchaus verdient. Hart umkämpft war das Herreneinzel mit 76 Teilnehmern. Die Überraschung war hier der Berliner Werner Rautenberg. Er drang bis ins Endspiel vor und setzte sich über Heinrich (Magdeburg) 6:1, 7:5, Holz (Weimar) 6:2, 6:0, Danicek II (Dresden) 6:0, 6:0 durch. Um den Einzug in die Vorschlußrunde hatte es Rautenberg schwer, sich gegen den Westdeutschen Klaus Peschanel mit 0:6, 6:4, 0:6 die Segel streichen. Der Westdeutsche hatte vorher Schäfer (Hennigsdorf) 6:3, 6:1, Meisel (Erfurt) 6:1, 6:1, Schmidt (Berlin) 6:2, 6:0 und Schrauder 6:3, 6:0 ausgebootet. Die Schlußrunde begann Rautenberg recht vielversprechend und holte sich mit 6:4 den ersten Satz gegen Peschanel. Doch der Westdeutsche, der anfangs etwas unsicher wirkte, wurde zusehends besser und glich mit 6:2 aus. Auch im dritten Satz hatte er immer Vorteile, zumal Rautenberg auf Vorhand Schwächen zeigte. So wurde Peschanel mit 4:6, 6:2, 7:5 Turniersieger.

Im Herrendoppel erreichten Rautenberg/Zanger und die Westdeutschen Peschanel/Russ die Schlußrunde. Während die Berliner ihre Gemeinschaftskameraden Schmidt/Trettin mit 6:3, 6:4 auf den dritten Platz verweisen konnten, siegten die Westdeutschen in der Vorschlußrunde über Schäfer/Püffeld überlegen mit 6:1, 6:1, hatten allerdings gegen die Hallenser Schulze/Schwink hart zu kämpfen, um sich mit 6:1, 4:6, 6:3 durchzusetzen.

Die Kombination Sturm/Krutzger kam durch leichte Siege über Weber/Bernewitz 6:2, 6:3, Reuter/Heusinger 6:1, 6:0 und Brade/Rudolf 6:1, 6:0 im Damendoppel in die Schlußrunde. Wesentlich schwerer hatte es das Paar Lindner/Herrmann, das nach einem 6:2, 6:0-Erfolg über Henkel/Zschersich auch die Jenaer Nachwuchsspielerinnen Sch'onski/Triller mit 6:2, 6:2 hinter sich ließen. In der Vorschlußrunde hatten sie allerdings drei Sätze nötig, um sich mit 3:6, 6:3, 6:1 über die Berlinerinnen Banse/Müller-Mellage hinwegzusetzen. Das Endspiel sah dann Sturm/Krutzger als Turniersiegerinnen über Lindner/Herrmann mit 6:2, 8:6.

(Ergebnisse Seite 87)

Unser Titelbild: Der beliebte Schauspieler Günter Simon spielt auch gerne Tennis. Simon war einer der Hauptdarsteller im neuen DEFA-Film „Einer von uns“, der dem Andenken Werner Seelenbinders gewidmet ist.

Foto: Mähne

Der Wille zum Sieg

Von dieser XIII. Internationalen Friedensfahrt, die am 16. Mai zu Ende gegangen ist, wird man noch lange sprechen — vor allem in unserer Republik. Wie hoch schlugen doch die Wogen der Freude, des Jubels und der Begeisterung über den Einzelsieg Erich Hagens, über den Gesamtsieg unseres Kollektivs mit „Täve“ Schur, Egon Adler, Manfred Weißleder, Johannes Schober und dem kleinen Bernhard Eckstein. Ja, es war ein Kollektiv aus einem Guß, von Prag über Warschau bis zum Endziel in Berlin.

Diese Gemeinschaft von sechs Männern hat bei dem großen Rennen für den Frieden nicht nur einen bedeutenden sportlichen Sieg errungen, sondern sie hat mit ihrer in der Geschichte der Friedensfahrt bisher einmaligen Leistung gezeigt, welche gewaltigen Fortschritte die sozialistische Körperkultur in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat gemacht hat. Diese Repräsentanten der DDR waren nur sechs aus dem großen Heer der Radsportler unserer Republik. Als der schon nominierte Günter Lörke wegen Krankheit nicht starten konnte, sprang Manfred Weißleder ein, sozusagen als Ersatzmann. Und wie wenig war er dann der „Ersatzmann“, wie schnell entpuppte er sich als einer der ganz Großen des internationalen Klassefeldes!

Die Erfolge in der Einzel- und in der Mannschaftswertung waren in diesem Jahr durch die starke Leistungsdichte zwischen den Fahrern vieler Länder besonders schwer zu erringen. Das haben unsere Jungen zu spüren bekommen. Aber indem einer dem anderen selbstlos half, indem alle ihre Kräfte in den Dienst der Mannschaft und unseres bestplatzierten Einzelfahrers stellten, wuchsen sie über sich hinaus. Der Wille, für unsere Republik erfolgreich abzuschneiden, hat sie beflügelt und zu überragenden Sportlern gestempelt, denen die neidlose Anerkennung gilt. Sie haben nicht nur ihre sportlichen Gegner besiegt — sie besiegten tausendmal sich selbst, als sie in den unbarmherzigen Jagden die Zähne zusammenbissen, wenn die Kräfte erlahmen wollten, wenn sie die Übermacht der Gegner zu erdrücken drohte.

Gewiß, wir haben in unserer Sportart keine Friedensfahrer, und doch sollten uns diese Männer als Vorbild gelten. Zu jedem Kampf gehört der Wille zum Sieg.

Bühlau Dresden sorgte gegen SC Chemie Halle für eine Sensation

Der Oberliga-Neuling schon Staffelsieger? / Sturm/John hatten gegen Fritzsche/Schubert 8 (!) Matchbälle

Bereits am zweiten Punktsonntag der deutschen Mannschaftsmeisterschaft gab es eine Sensation: der Oberliganeuling SG B ü h l a u D r e s d e n schlug den Vizemeister SC Chemie Halle auf dessen Anlage mit 5:4. Wie ein Blitz hat dieses 5:4 beim Sportclub eingeschlagen, der es heute noch nicht fassen kann, nachdem die Männer um Karl Sturm und Schulze nach den Einzelspielen mit 4:2 vorn gelegen haben und Sturm/John als Spitzendoppel gegen Fritzsche/Schubert beim Stande von 6:2 und 5:2 mit 40:15 führten. Das Spiel schien gelaufen, und niemand ahnte Böses.

Acht Matchbälle hatten die beiden mit allen (Tennis-)Wassern gewaschenen Hallenser, und alle acht wehrten die Dresdener ab, gewannen den 2. Satz mit 8:6 und auch den letzten mit 6:3. Das war das Alarmsignal für die anderen beiden Doppel: die Gebrüder Danicek schlugen Schulze/Schwink 6:4, 1:6, 6:3, und was keiner für möglich hielt, auch Klemm/Arnold gewannen ihr Spiel gegen Glück/Zimmermann mit 7:9, 6:2, 6:0. Dresden hatte also, was nicht alle Tage vorkommt, sämtliche drei Doppel gewonnen und damit war das Kunststück vollbracht. Gewinn Bühlau auch die nächsten zwei Begegnungen, dann kommt mit Bühlau Dresden zum ersten Male ein Außenseiter ins Finale.



Der junge Köplich, Erfurts bester Mann. Foto: Lutz

konnte SC Chemie Halle gegen die Erfurter gerade noch die Punkte retten.

Dagegen gab es in der Oberligastaffel Nord klare Entscheidungen, auch bei Medizin Potsdam — Einheit Pankow (5:4), denn die „Mediziner“ schenkten beim Stande von 5:2 dem Neuling die noch ausstehenden zwei Punkte.

Motor Hennigsdorf — Einheit Pankow 8:1

Schäfer — Senger 6:2, 7:5, Püffeld — Czongar 4:6, 6:0, 6:2, D. Lochmann — Peglau 7:5, 6:4, Jörg Lochmann — Rose 2:6, 3:6, Nicolai — Heinig 6:4, 6:3, Becker — Winter 6:4, 6:1, Schäfer/Püffeld — Czongar/Winter 6:2, 6:1, Lochmann/Lochmann — Senger/Rose 6:1, 6:1, Nicolai/Becker — Peglau/Heinig 7:5, 6:2.

Medizin Potsdam — SC Rotation Berlin 0:9

Ergebnisse wurden nicht genannt.

Motor Warnowwerft Rostock — SC Rotation Berlin 2:7

Lerche — Stahlberg 0:6, 1:6, Brand — Fährmann 0:6, 3:6, Liefänder — Rautenberg 2:6, 2:6, Wulsten — Trettin 0:6, 0:6, Scharf — Schmidt 3:6, 1:6, Scharf (Rostock) o. Sp., Liefänder/Wulsten —

Fährmann/Rautenberg 3:6, 5:7, Brand/Scharf — Schmidt/Trettin 2:6, 7:5, 0:6, Lerche/Scharf (Rostock) o. Sp.

Einheit Pankow — Medizin Potsdam 4:5

Senger — Tiedt 3:6, 3:6, Lehmann — Erxleben 1:6, 5:7, Czongar — Berse 2:6, 3:6, Peglau — Herrschaft 4:6, 8:6, 6:2, Rose — Dr. Schwarz 6:2, 6:3, Bernicke — Werwach 0:6, 3:6, Lehmann/Czongar — Tiedt/Berse 3:6, 1:6, Senger/Rose — Erxleben/Werwach o. Sp. für Pankow, Peglau/Bernicke — Herrschaft/Dr. Schwarz o. Sp. für Pankow.

Staffel Süd:

Chemie Zeitz — Einheit Mitte Erfurt 7:2

Lehmann — Köplich 6:8, 6:1, 3:6, Baum — Meisel 6:2, 6:1, Weißenborn — Kluge 6:4, 6:2, A. Richter — Schieber 6:3, 6:3, Rohmer

Unterstützt den Wettbewerb zur Gewinnung neuer Abonnenten für



— Starke 6:1, 6:2, H. Richter — Bamberg 3:6, 6:2, 4:6, Lehmann/Weißenborn — Köplich/Bamberg 6:2, 6:2, Baum/H. Richter — Meisel/Kluge 7:5, 6:1, Rohmer/A. Richter — Schieber/Starke 2:6, 7:5, 6:2.

Einheit Z. Leipzig — Bühlau Dresden 4:5

Urbach — Fritzsche 2:6, 1:6, Reißland — M. Danicek 6:8, 6:3, 2:6, Bressmer — Schuster 5:7, 8:6, 4:6, Kamprad — W. Danicek 4:6, 6:2, 6:3, Hintzsche — Klemm 6:3, 6:4, Dobmeier — Arnold 6:3, 3:6, 6:4, Reißland/Kamprad — Fritzsche/Schuster 4:6, 2:6, Urbach/Hintzsche — Gebrüder Danicek 1:6, 2:6, Bressmer/Dobmeier — Klemm/Arnold 6:1, 6:1.

Einheit Mitte Erfurt — SC Chemie Halle 4:5

Meisel — Schulze 3:6, 2:6, Kluge — Sturm 1:6, 0:6, Schieber — John 2:6, 1:6, Starke — Stieler 6:3, 6:3, Bamberg — Schwink 4:6, 5:7, Gösl — Zimmermann 0:6, 6:0, 6:1, Meisel/Kluge — Sturm/John 0:6, 0:6, Schieber/Starke — Schulze/Schwink 4:6, 4:3 zgz. (für Erfurt), Bamberg/Gösl — Zimmermann/Glück 6:3, 6:3.

SC Chemie Halle — Bühlau Dresden 4:5

Schulze — Fritzsche 8:6, 6:1, Sturm — M. Danicek 0:6, 6:3, 1:6, John — Schuster 10:8, 7:5, Stieler — W. Danicek 6:4, 3:6, 2:6, Glück — Klemm 6:4, 4:6, 10:8, Schwink — Arnold 6:0, 6:4, Sturm/John — Fritzsche/Schuster 6:3, 6:3, 3:6, Schulze/Schwink — Gebrüder Danicek 4:6, 6:1, 3:6, Zimmermann/Glück — Klemm/Arnold 9:7, 2:6, 0:6.

Einheit Z. Leipzig — Chemie Zeitz 6:3

Urbach — Lehmann 7:5, 6:4, Reißland — Baum 1:6, 6:3, 6:1, Kamprad — Weißenborn 6:3, 4:6, 6:4, Hintzsche — A. Richter 6:1, 7:5, Dobmeier — Rohmer 5:7, 1:6, Thomas — H. Richter 1:6, 5:7, Reißland/Kamprad — Lehmann/Weißenborn 6:1, 3:6, 6:4, Urbach/Hintzsche — Baum/Richter 6:0, 4:6, 7:5, Dobmeier/Thomas — H. Richter/Rohmer 2:6, 1:6.

Glatte Siege im Damen-Oberhaus

Ohne Überraschungen und auch ohne hauchdünne Entscheidungen verliefen die ersten beiden Punktsonntage in den beiden Staffeln der Damen-Oberliga. Lediglich die neue „Flagge“ der bisher unter dem Rotation-Zeichen spielenden Meisterfrauen hat viele überrascht. Hätten sie „Tennis“ gelesen, wäre allen bekannt gewesen, daß sie in diesem Jahr für die HSG Wissenschaft Humboldt Universität Berlin (einen längeren Namen gab es wohl

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger	Wedemanns Federballschläger
FAVORIT	TURNIER
Achten Sie bitte auf den Namenszug	SPEZIAL
	JUNIOR

Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück Alligator Pokal

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

MARKNEUKIRCHEN / Sa.

VEB

nicht) spielen. Bisher haben sie einen einzigen Punkt abgegeben; gegen Pankow ließen sich Banse/Kowatz an eins von Czongar/Schliepe 7:5, 6:3, 4:6 schlagen. Härter wird es am Tabellenende zugehen, und hier heißt es für Medizin Leipzig, die im Vorjahr erst in letzter Sekunde den Oberligaverbleib rettete, auf der Hut sein. Das Spiel gegen den Neuling Aufbau Börde Magdeburg am letzten Punktsonntag wird entscheidend sein.

In der Staffel Süd hatte der Aufsteiger HSG Wissenschaft Jena einen guten Start, denn gegen Einheit Mitte Erfurt konnten mit 6:3 wichtige Punkte kassiert werden, die bei der Endabrechnung ein schweres Gewicht haben dürften. Nichts zu deuten gibt es an der Überlegenheit des Vizemeisters SC Chemie Halle, der drauf und dran ist in diesem Jahr den Meistertitel nach Halle zu holen. Das einzige knappe Ergebnis hatten bisher Vahley/Krutzger gegen Lesch/Weber (Jena) mit 8:6, 8:6 zu verzeichnen, weil sie herumtändelten und was leicht ins Auge gehen konnte.

Staffel Nord:

Einheit Pankow - HSG Wissenschaft Humboldt 1:8

Czongar-Jacke 1:6, 0:6; Schliepe-Banse 1:6, 3:6; Noack-Gödicke 1:6, 0:6; Hollmann-Schäfer 2:6, 2:6; Ebert-Müller-Mellage 6:3, 8:6, 1:6; Beyerlein-Kowatz 2:6, 2:6; Czongar/Schliepe-Banse/Kowatz 5:7, 8:6, 6:4; Noack/Hollmann-Jacke/Gödicke 0:6, 1:6; Ebert/Beyerlein-Schäfer/Müller-Mellage 1:6, 1:6.

Medizin Leipzig-Aufbau SW Leipzig 2:7

Hörselmann-A. Frick 6:1, 3:6, 2:4 zgg. (für Frick), Stübinger-Martin 3:6, 0:6; Wagner-Bormann 0:6, 6:4, 6:4; Schmidt-Hüfner 2:6, 2:6; Kirchner-I. Frick 7:5, 6:4; Deetz-Tritzscher 1:6, 3:6; Hörselmann/Stübinger - Martin/Bormann 0:6, 2:6; Wagner/Deetz - A. Frick/Tritzscher 7:5, 5:7, 3:6; Schmidt/Kirchner-I. Frick/Hüfner 7:5, 2:6, 7:9.

HSG Wissenschaft Humboldt-Medizin Leipzig 9:0

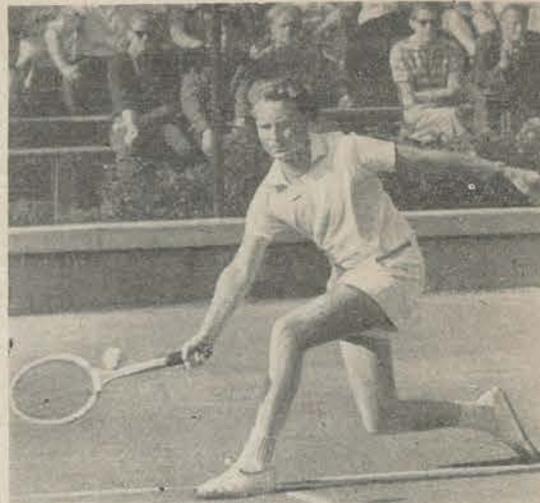
Jacke-Kühne 6:1, 6:3; Banse-Schmidt 6:1, 6:2; Gödicke-Deetz 6:4, 6:1; Schäfer-Ehrlich 6:0, 6:0; Müller-Mellage o. Sp., Kowatz o. Sp., Banse/Kowatz - Schmidt/Deetz 6:2, 6:2; die übrigen Doppel o. Sp. für HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin.

HSG Wissenschaft Humboldt-Aufbau SW Leipzig 7:2

Jacke-A. Frick 6:0, 6:2; Banse-Martin 6:1, 6:4; Gödicke-Bormann 6:1, 6:1; Schäfer-Hüfner 6:2, 6:0; Müller-Mellage-I. Frick 6:4, 6:2; Kowatz-Tritzscher 0:6, 2:6; Banse/Kowatz-Martin/Bormann 1:6, 5:7; Jacke/Gödicke-A. Frick/Tritzscher 6:1, 6:1; Schäfer/Müller-Mellage-Hüfner/I. Frick 6:1, 7:5.

Einheit Pankow-Aufbau Börde Magdeburg 6:3

Czongar-Jänicke 6:4, 8:6; Schliepe-Hoppe 2:6, 3:6; Noack-Hildebrandt 6:2, 6:2; Hollmann-Siebert 4:6, 7:5, 3:6; Ebert-Liebe



Joachim Schäfer ist auch in diesem Jahre bei Motor Hennigsdorf Nummer eins. Foto: Archiv

4:5, 6:3, 6:0; Beyerlein-Bischoff 6:2, 6:0; Czongar/Schliepe-Hildebrandt/Bischoff 6:1, 7:5; Noack/Hollmann-Jänicke/Hoppe 2:6, 1:6; Ebert/Beyerlein-Siebert/Liebe 6:4, 6:3.

Staffel Süd:

Medizin Dresden Ost-Post Dresden 3:6

Herrmann-Brade 4:5, 6:0, 6:0; Fernitz-Miersch 4:6, 4:5; Kniepert-Blazek 2:6, 3:6; Richter-Großmann 1:6, 3:6; Schimkat-Knopf 6:4, 6:4; Leuschner-Neuse 6:2, 3:6, 4:6; Herrmann/Richter-Brade/Blazek 4:6, 3:6; Fernitz/Leuschner-Miersch/Knopf 1:6, 2:6; Schimkat/Kniepert - Großmann/Neuse 6:0, 2:6, 6:1.

Einheit M. Erfurt-HSG Wissenschaft Jena 3:6

Bernklau-Schlonski 6:2, 6:3; Klein-Triller 5:7, 6:4, 6:4; I. Heusinger-Weber 6:0, 6:4; Brettschneider-Ernwitz 6:3, 2:6, 2:6; R. Heusinger-Reuter 6:1, 6:3, 3:6; Ranke-Lesch 7:5, 4:6; Bernklau/Klein-Schlonski/Triller 2:6, 6:3; Ranke/Brettschneider-Weber/Lesch 4:6, 3:6, 1. und R. Heusinger-Bernwitz/Reuter 6:4, 3:6, 3:6.

SC Chemie Halle - Medizin Dresden Ost 9:0

Johannes-Herrmann 6:1, 6:4; Vahley-Fernitz 6:2, 6:2; Lindner-Kniepert 6:1, 6:1; Krutzger-Reuter 6:0, 6:0; Aster-Schimkat 6:0, 6:0; Rudloff-Leuschner 2:6, 6:1, 6:2; Johannes/Lindner-Herrmann/Richter 6:2, 6:0; Vahley/Krutzger-Fernitz/Leuschner 6:0, 6:4; Rudloff/Kühne-Kniepert/Schmidt 9:11, 6:3, 6:2.

SC Chemie Halle - HSG Wissenschaft Jena 9:0

Johannes-Schlonski 6:2, 6:1; Vahley-Triller 6:0, 6:1; Lindner-Lesch 6:0, 6:0; Krutzger-Weber 6:0, 6:0; Rudloff-Bernwitz 6:1, 6:1; Kühne-Müller-Weider 7:5, 6:2; Johannes/Lindner-Schlonski/Triller 6:0, 6:1; Vahley/Krutzger-Lesch/Weber 8:6, 8:6; Aster/Rudloff-Bernwitz/Müller-Weider 6:3, 6:2.

Post Dresden-Einheit Mitte Erfurt 7:2

Brade-Bernklau 5:7, 7:5, 4:6; Miersch-Klein 7:5, 5:7, 6:4; Blazek-Ranke 6:2, 2:6, 6:4; Großmann-I. Heusinger 6:1, 7:5; Knopf-Brettschneider 6:3, 7:5; Neuse-Oberg 3:6, 6:4, 3:6; Brade/Blazek-Bernklau/Klein 6:2, 6:1; Knopf/Miersch-Ranke/Brettschneider 6:1, 6:0; Großmann/Neuse-Heusinger/Oberg 6:1, 6:3.

FACKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

**Tennisspieler tragen
"Favorit"-Tennisschuhe**

VEB GUMMIWERK „JOHN SCHEHR“
Jugendbetrieb
SCHÖNEBECK/Elbe

Kleinfeldtennis war in Bachfeld Trumpf

Für unser Landsportfest hätten wir uns keine besseren Vorbedingungen wünschen können. Ein herrlicher Sonnenschein verschönte den Volkssporttag in Bachfeld an der Kreisgrenze Sonnebergs. Überall sahen die Passanten neugierig hinterher, als eine fröhliche Kinderschar in schmunzigen Trainingsanzügen mit leuchtenden Pionierhalbtüchern des Weges zog. Bachfeld hat etwa 500 Einwohner. Sportlich ist dieser kleine Ort kein unbeschriebenes Blatt in der südlichsten Ecke unserer Republik. Wir alle waren natürlich sehr gespannt darauf, wie man dort wohl unsere Kleinfeldtennis-Demonstration aufnehmen würde. Fleißige Hände hatten in den Vormittagsstunden die Spielfelder aufgebaut und viele Kinder hatten die letzten Steinchen aufgelesen, damit auch ja der Ball richtig springen möge. Ehrlich gesagt, alles hatten wir erwartet, aber eine solche Resonanz nicht. Insgesamt 78 Kinder waren erschienen, um an den Wettbewerben teilzunehmen.

Nach der Begrüßung und Überreichung eines Erinnerungswimpels der BSG Motor Sonneberg an die BSG Traktor Bachfeld lief der Sporttag wie am Schnürchen ab. Massengymnastik, Frühjahrs-Waldlauf, Demonstration des Kleinfeldtennis, Weitsprung, Klettern am Seil und Schlagballweitwurf wechselten sich in bunter Folge ab. Auf dem Sportplatz herrschte Hochbetrieb, und die Kampfrichter hatten alle Hände voll zu tun.

Das Kleinfeldtennis erfreute sich großer Beliebtheit. Oft genug war man in der Sonneberger Kindersportgruppe recht erstaunt über die ganz und gar nicht erwarteten achtbaren Trainingspartner. Überraschend für mich selbst war die Tatsache, daß fast alle Kinder dieser Ortschaft körperlich besser durchgebildet waren als die aus der Stadt. Mir fiel auch das schnelle Einfühlungsvermögen für Ballspiele auf. Das mag darin begründet liegen, daß in dieser Ortschaft vorwiegend Tischtennis und Faustball gespielt wird. Im Lauf, Schlagballweitwurf und vor allem in der Kraft waren die Landkinder klar überlegen. Natürlich interessierte uns auch die Meinung der Landbevölkerung über das Kleinfeldtennis. Aus diesem Grunde bat ich den Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, Edmund Brand, und den Lehrer des Ortes, Viktor Kahl, um ihre Ansichten dazu:

„Tennis in dieser Form ist für uns natürlich völlig neu. In unserer Ortschaft wird vorwiegend Faustball gespielt. Für die Kinder ist das zu schwer. Ich finde aber Kleinfeldtennis wesentlich besser für sie geeignet. Wir werden uns darum bemühen, für die Faustballer ein neues Gelände zu erhalten. Auf dem alten Feld läßt sich ohne viel Mühe eine Anlage für Kleinfeldtennis schaffen.“

Lehrer Kahl unterstützte diese Ansicht noch mit folgenden Worten: „Bei den wenigen Mitteln, die zur Durchführung dieses Spieles benötigt werden, sind überhaupt

keine Schwierigkeiten zu befürchten. Das wird bei uns sofort eingeführt. Sehen Sie doch, mit welcher Begeisterung es gespielt wird.“

Die Schülerin Gisela Mittenzwei, 13 Jahre alt, meinte: „Es macht riesigen Spaß, ich würde es sofort spielen.“

Schnell verging die Zeit, allzu schnell, denn wir konnten unser Programm nicht einmal zu Ende führen. Mit der Überreichung des Massensportwimpels an jeden Teilnehmer verabschiedeten wir uns von Bachfeld mit dem Versprechen, bald wiederzukommen! Ima

Wie würden Sie entscheiden?

Frage 10: Wie breit dürfen sein: a) die Grundlinien, b) die Mittellinie, c) die Seitenlinien?

Frage 11: Was wissen Sie über die Maße des Tennisschlägers, Länge und Breite?

Frage 12: Während eines Turniers beantragt eine Partei Wettkampfortsetzung, weil angeblich die eingetretene Dunkelheit ein ordnungsgemäßes Weiterspielen nicht mehr zuläßt. Bei Antragstellung beträgt die Uhrzeit etwa zwei Minuten nach Sonnenuntergang. Wie entscheiden Sie hier?

Frage 13: Der Aufschläger verlangt, daß der Rückschläger innerhalb der sein Spielfeld begrenzenden Linien steht. Ist das notwendig?

Redaktionsschluß für alle Ausgaben ist der 15. im Vormonat.

Diesen Termin bitten wir unbedingt zu beachten. Verspätet eingehende Beiträge und Mitteilungen können erst in der darauffolgenden Ausgabe veröffentlicht werden.

Antworten auf die Fragen 10 bis 13

Zu Frage 10: Die Breite für die Linien beträgt 2,5 bis 5 Zentimeter. Eine Ausnahme: Die Grundlinie darf 2,5 bis 10 Zentimeter breit sein, und die Mittellinie muß 5 Zentimeter breit sein.

Zu Frage 11: Die Maße des Tennisschlägers sind nach internationalem Übereinkommen wie folgt festgelegt: Länge des Rahmens 68,5 oder 69,5 Zentimeter, und die Breite 23 oder 22 Zentimeter. Die Gesamtzahl beträgt demnach 91,5 Zentimeter, d. h. der Netzhöhe in der Mitte (Gurtband). Wegen der möglichen unterschiedlichen Breite des Schlägerrahmens darf zum Feststellen der Netzhöhe nur der gleiche Schläger benutzt werden. Empfehlenswert ist natürlich die Meßlatte von 91,5 Zentimetern.

Zu Frage 12: Für eine evtl. Vertagung von Wettkämpfen (infolge eingetretener Dämmerung (Dunkelheit) ist ausschließlich der Oberschiedsrichter zuständig. Er entscheidet, ob Spielabbruch erfolgt oder nicht. Eine Regelung, wonach die Zeit des (amtlichen) Sonnenunterganges für die Festlegung der Dunkelheit eine Rolle spielt, gibt es nicht.

Zu Frage 13: Nein. Der Rückschläger kann auf seiner eigenen Platzseite stehen wo er will.

Kobold

TENNISBÄLLE

1960 mit rotem Aufdruck

Ab 1.8. 1960 auch in Blechdosen mit grünem Namenszug



Wir setzen unsere Entwicklungsarbeiten intensiv fort, um den Tennissportlern einen Ball mit langer Spieldauer zur Verfügung zu stellen. Bereits 1959 konnten wir die Spieldauer wesentlich erhöhen.

Für 1960 wurde die Produktion stark gesteigert und mit den Auslieferungen an den staatlichen Großhandel bereits im Januar begonnen.

Den bisher verwendeten Stempelaufdruck auf den Pappdosen „voll gebrauchsfähig bis zum ...“, haben wir auf Wunsch unserer Abnehmer und entsprechend den internationalen Gepflogenheiten durch den Stempelaufdruck „Herstellungsmonat ...“ ersetzt.

DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN

Berlin-Weißensee Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres „Kobold“

Klaus Heydenreich kann in diesem Jahr nicht mehr spielen!

Liga-Rundenspiele unter Ausschluss der Öffentlichkeit? / Von 48 Treffen nur von 15 die Ergebnisse

Von den 48 Spielen der DDR-Liga an den ersten beiden Punktsonntagen können wir heute nur von 15 die Ergebnisse veröffentlichen, da uns in den restlichen 33 Begegnungen trotz zweimaliger Aufforderung um Mitteilung der Resultate die Gastgeber keine Ergebnisse übermittelt haben. Von der Herren-Staffel IV können wir überhaupt kein Spielresultat nennen. In der Zwischenzeit hoffen wir die noch ausstehenden Ergebnisse zu erhalten.

Staffel I: SG Friedrichshagen (im vergangenen Jahr aus der Oberliga abgestiegen) gegen Medizin Nordost 7:2, Grün Weiß

Von den Bezirksmeisterschaften
bitten wir unsere Mitarbeiter wie in den vergangenen Jahren einen Bericht von 30 bis 40 Schreibmaschinenseiten rechtzeitig an die Redaktion „Tennis“ einzusenden. Redaktionsschluss beachten.

Baumschulenweg I - II 6:3, Aufsteiger TSC Oberschöneweide - Grün Weiß Baumschulenweg II 8:1. Im interessantesten Spiel siegte G. Juschka gegen Dr. Niewald (B.) mit 6:2, 4:6, 9:7. **Staffel II:** Aufsteigerduell Chemie Buna Schkopau - Einheit Bernburg 6:3. Buna führte nach den Einzelspielen mit 4:2 und verlor die Doppel mit 1:2. Die Überraschung bildete der Sieg von Wagner (Buna) im Spitzeneinzel gegen Wolf, der in der Bezirksrangliste auf den 10. Platz steht. **Staffel III:** LVB Leipzig gegen Neuling Fortschritt Apolda 9:0 (18:1 Sätze und 113:51 Spiele). Eine Woche später unterlagen die LVB-Spieler dem Oberligaabsteiger Medizin Mitte Leipzig knapp mit 4:5, wobei die „Mediziner“ ihr erstes und drittes Doppel abbrechen mußten, da Dr. Heydenreich den während des Spieles ausgekugelten Arm seines Sohnes Klaus behandeln mußte. Sein Einzel an 1 hatte Klaus Heydenreich im 3. Satz mit 4:6 verloren. Den entscheidenden fünften Punkt gewannen Nitschke/Bergmann. Aufbau SW Leipzig - HSG Wissenschaft Jena 6:3. Spitzeneinzel Martini (L.) - J. Wölle 4:6, 6:4, 2:6.

Acht Ergebnisse in den Damen-Staffeln

Staffel I: Einheit Friesen unterlag SG Friedrichshagen mit 2:7; Blielig und Schmidt/Tandarash erzielten für Friesen die Punkte. Der andere Aufsteiger Aufbau Mitte Berlin verlor gegen

Grün-Weiß Baumschulenweg mit 0:9, und gegen Pankow II mit 3:6. Die drei Punkte holten Käte Langmann - Christel Lier 6:0, 6:2, Inge Langmann - Monika Lehmann 6:2, 2:6, 9:7 und K. Langmann von Saucken im 1. Doppel. **Staffel II:** Zu einem kampflosen Erfolg kam Wissenschaft Halle gegen den Oberligaabsteiger Chemie Bitterfeld, der wegen Aufstellungssorgen (!) nicht angetreten war. **Staffel III:** LVB Leipzig - Einheit Mühlhausen 3:6, und in der Auseinandersetzung der beiden Debutanten kam Einheit Zentrum Leipzig gegen HSG Wissenschaft Leipzig zu einem 6:3-Sieg. **Staffel IV:** SG Bühlau Dresden - Aufbau Mitte Dresden 6:3, und Medizin Plauen - Einheit Karl-Marx-Stadt 6:3.

Verdienstorden für Heinz-Florian Oertel

Heinz-Florian Oertel, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes, wurde anlässlich der feierlichen Auszeichnung der Teilnehmer der diesjährigen Friedensfahrt für seine hervorragenden Reportagen auch von der Friedensfahrt mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze geehrt. Über diese hohe Auszeichnung haben sich auch alle Tennisplayer sehr gefreut, ist doch der „Flori“ nicht nur Radiosprecher, sondern auch ein großer Freund unseres weißen Sports. Wenn es seine Zeit erlaubt greift er gerne selbst zum Racket.

Außer Heinz-Florian Oertel wurde auch Klaus Ulrich vom „Neues Deutschland“ mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze ausgezeichnet; einer der bekanntesten Sportjournalisten unserer DDR, der auch für Tennis manche Lanze gebrochen hat. Besonders ausführlich berichtet Klaus Ulrich stets von den internationalen Tennisturnieren in Zinnowitz.

Für diese hohe Ehrung, die zum ersten Male Sportjournalisten zuteil wurde, sprechen wir beiden Sportfreunden im Namen der Tennisspieler unsere herzlichen Glückwünsche aus.

Kommission Jugend- und Kindersport

Betr.: Lehrgänge in Greiz

Für den Lehrgang in Greiz vom 31. Juli bis 13. August 1960 sind folgende Jugendliche vorgesehen: Stefanie Pflaume (Leuna), Marita Reimerdes (Leipzig), Birgitt Hoffmann (Greiz), Erhard Deetz (Leipzig), Mario Tscheslok (Berlin), Michael Meisel (Erfurt), Bernhard Bischoff (Berlin), Eduard Weinert (Erfurt), Böhme (Buna) und Richter (Berlin).

Für den Lehrgang vom 15. bis 27. August 1960 folgende Nachwuchsspieler: Ingrid Dahmen, Christiane Lesch (beide Jena), Hannelore Kilian (Schwerin), Annegret Krüger (Rostock), Klaus Heydenreich (Wurzen), Georg Köblich (Erfurt), Günter Sack (Weimar), Rudolf Münter (Cottbus), Gerhard Hoiz (Weimar), Klaus Heinrich (Magdeburg).

Die Einladungen zu den Lehrgängen erfolgen durch die Sportschule Greiz direkt. Sollten in dem einen oder anderen Falle irgendwelche Gründe einer Teilnahme entgegenstehen, werden die oben genannten Jugendlichen bzw. Nachwuchsspieler gebeten, dies umgehend dem Sportfreund Friedrich Förderer, Halle/Saale, Mansfelder Straße 5, mitzuteilen, damit noch rechtzeitig Ersatzspieler der Sportschule Greiz gemeldet werden können.

Die Mitglieder der Jugendauswahl

Infolge einer falschen Textübermittlung wurden im April die Mitglieder der DDR-Jugendauswahl zu einem Lehrgang in Greiz eingeladen, was nach Mitteilung der Kommission Jugend- und Kindersport nicht den Tatsachen entspricht. Es sollten lediglich die Namen der Jugendauswahl-Mitglieder veröffentlicht werden, die wir noch einmal wiederholen: Wolfgang Danicek, Henner Hünninger (beide Dresden), Jens Fischer (Neubrandenburg), Bernd Dobmaier (Leipzig), Jürgen Baumann, Gerhard Rose (beide Berlin), Hans-Jürgen Richter, Bernd Brauer, Peter Salecker, Hans-Jürgen Luttrupp (alle Halle).

Heidrun Triller (Jena), Brigitte Hoffmann (Potsdam), Ingrid Saretz (Cottbus), Heidemarie Liebe (Magdeburg), Annelies Hoffmann (Leipzig), Ute Händel (Gera), Helga Magdeburg, Ursula Lipinski, Dagmar Schneider und Ingrid Schäferbarthold (sämtlich Berlin).



SPEZIALITÄT:

Tennis- und Federballschläger

Eis-, Land- und Rollschuh-Hockeystöcke

WELTMARKE

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior
KG.

Görlitz, Ruf 4107



Verbandstrainer Dieter Banse:

„Zur Lösung wichtiger Probleme eine stärkere Mitarbeit“

Die Situation in der Entwicklung des Tennissports in unserer Republik erfordert eine Verbesserung der Arbeit des Verbandes, der Bezirke und Kreise sowie der Sportgemeinschaften, um die Grundlagen für ein leistungsstarkes Tennis zu schaffen. Leistungsstark kann unser Tennis aber nur dann werden, wenn die Breitenarbeit unter guter Anleitung steht.

Über alle diese Fragen ist schon viel geschrieben worden, und wir alle wissen sehr wohl, daß man nur dann etwas verändern kann, wenn die Vorschläge in die Tat umgesetzt werden. Das bedarf aber der Mithilfe eines jeden Mitgliedes unseres Deutschen Tennis-Verbandes. Vor allem den jüngeren Tennisfreunden möchte ich zurufen, die älteren und erfahrenen Sportler zu unterstützen, und den „Tennishasen“ möchte ich sagen, gebt eure Erfahrungen den jüngeren und arbeitet mit ihnen für unser gemeinsames Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen muß die Arbeit der Bezirks- und Kreisfachausschüsse kontinuierlicher werden.



-TENNISSAITENOL
-TENNISSAITENLACK

unentbehrlich für den Tennisschläger

A. Demmrich KG., chem.-techn. Fabrik, Radebeul 1

Dabei ist es erforderlich, die Aufgaben mehr auf breite Schultern zu verteilen. Beispielsweise muß für Erhaltung und Pflege der Platzanlagen ein Verantwortlicher in den Bezirks- und Kreisfachausschüssen hinein, der sich ausschließlich dieser wichtigen Aufgabe widmet. Seine Aufgabe soll es sein, alle Platzanlagen (auch wenn nur ein Tennisplatz vorhanden ist) in dem ihm unterstehenden Bezirk bzw. Kreis zu erfassen und sich von den betreffenden Sportgemeinschaften einen Überblick über die bestehenden Engpässe und Wünsche sowie die verantwortlichen bzw. zuständigen Dienststellen für die Anlage geben zu lassen.

Eine weitere sehr wichtige Voraussetzung für ein leistungsstarkes Tennis ist die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern, im engen Zusammenhang damit die Schaffung von Planstellen für Tennistrainer. Bei der Ausbildung von Trainern haben wir schon einen kleinen Schritt nach vorn getan, denn im September dieses Jahres werden neun hauptamtlich tätige Tennistrainer das Trainer-Fachschulferstudium an der DHfK Leipzig aufnehmen. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß die im Beschluß über die „neue Vergütung der Trainer“ vorbereitete Gewährung einer Altersversorgung nur dann gegeben werden kann, wenn eine abgeschlossene Fachschulbildung nachgewiesen wird. Über die Bedeutung des Studiums für einen Trainer gibt es wohl bei keinem von uns mehr einen Zweifel.

Ferner wissen wir auch, daß sich das Tennis in seiner heutigen Spielweise gegenüber den früheren Jahren geändert hat. Voraussetzung zu dem heutigen modernen Tennis ist aber, daß wir nicht nur erstklassige Tennisspieler, sondern auch erstklassige Athleten heranbilden. Entsprechend hat sich auch die Trainingsintensität geändert. Nicht die Quantität, sondern die Qualität ist bestimmend. Das ist nicht zuletzt auch eine Frage der Lösung der Trainerkalamität. Da die Beschaffung von Planstellen für Tennistrainer immer noch auf Schwierigkeiten stößt, wird ein Weg beschritten, dieses Vakuum durch die Ausbildung von Übungsleitern vorerst zu überbrücken. Darüber, d. h. über die Übungs-

leiterfragen, ist schon sehr viel diskutiert worden; nur in der Tat konnte es leider nicht immer verwirklicht werden.

Die Bezirksfachausschüsse sind zwar ständig bemüht Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen, stoßen dabei aber in der Bereitwilligkeit und Teilnahme von Aktiven auf Schwierigkeiten.

Ergebnisse von Seite 82

Dameneinzel: (1. Runde) Sturm - Triller 6:1, 6:1, Brettschneider - Tzschersich 6:2, 6:3, Bernklau - Eckbrecht 6:2, 6:0, Schumann - Klein 6:4, 6:3, Herrmann - Kruse 6:0, 6:1, Müller-Mellage - Schlonski 6:3, 6:0, R. Heusinger - Bernwitz 0:6, 6:3, 7:5, Kowitz - Reuter 4:6, 6:2, 6:0, Zeuch - R. Müller 6:2, 6:4, Rudloff - Weber 6:2, 6:2, Krutzger - Henkel 6:0, 6:0, (2. Runde) Sturm - Brettschneider 6:3, 6:2, Bernklau - Ranke 6:3, 6:3, Schumann - Heusinger 7:5, 6:3, Banse - Herrmann 6:2, 6:4, Lindner gegen Müller-Mellage 6:2, 6:1, Kowitz - R. Heusinger 6:5, 6:1, Brade - Zeuch 6:3, 6:0, Krutzger - Rudloff 6:5, 6:3, (3. Runde) Sturm - Bernklau 6:2, 6:2, Banse - Schumann 6:2, 6:0, Lindner - Kowitz 6:4, 6:0, Krutzger - Brade 6:2, 6:0, Vorschlußrunde: Sturm - Banse 6:4, 6:3, Lindner - Krutzger 6:4, 6:1, Schlußrunde: Lindner - Sturm 7:5, 2:6, 6:3.

Herreneinzel: (1. Runde) Schraudner - Cölln 6:3, 6:0, Weber gegen Lorenz 6:4, 6:2, Luttrupp - 6:5, 6:2, Schwink - Becker 6:1, 6:1, Salecker - D. Wölle 6:0, 6:3, Schuster - Spinner 6:1, 6:0, Trettin - Herbst 6:4, 6:1, Mayer - Dr. Weber 6:2, 6:3, Hünninger - Schieber 4:6, 6:1, 6:2, Püffeld - Fischer 6:0, 6:4, Schäfer - Winkelhaus 6:0, 6:1, Jurdzig - Bamberg 6:5, 6:3, Lochmann - Weise 6:1, 6:3, Wustlich - Martenau 6:4, 4:6, 6:0, Meisel - Worgd 6:1, 6:1, Weinert - Schulze 6:2, 6:2, Schmidt - Dönauf 6:1, 6:3, Peschanel - Schraudner 6:1, 6:1, Russ - Weber 6:0, 6:1, Schwink - Luttrupp 6:3, 6:0, Kluge - Hellmann 6:0, 6:1, M. Danicek - Erbe 6:0, 6:1, Nikolai - Weise 3:6, 6:5, 6:2, Holz - Böttger 6:1, 6:0, Rautenberg gegen Heinrich 6:1, 6:5, Dönitz - Heinzsch 6:1, 6:0, Plank - Kruse 6:1, 4:6, 6:4, Starke - Heisig 6:0, 6:0.

2. Runde: Zanger - Salecker 6:2, 6:3, Trettin - Schuster 6:3, 6:1, Mayer - Hünninger 6:3, 6:0, Schulze - Püffeld 6:1, 6:2, Schäfer - Jurdzig 6:0, 4:6, 7:5, Wustlich - Lochmann 6:3, 6:3, Meisel - Weinert 0:6, 6:3, 6:2, Peschanel - Schmidt 6:2, 6:0, Russ - Schwink 6:1, 6:3, Kluge - Köblich 6:5, 6:4, Danicek - Nikolai 6:5, 6:1, Rautenberg - Holz 6:2, 6:0, Dönitz - Funk 6:5, 6:4, Erxleben Kowalke o. Sp. Plank - Starke 6:0, 6:2, Fritzsche - Lehmann o. Sp.

3. Runde: Zanger - Trettin 4:6, 6:2, 6:1, Schulze - Mayer 6:2, 6:3, Schäfer - Wustlich 6:2, 8:6, Peschanel - Meisel 6:1, 6:1, Russ gegen Kluge 6:0, 6:1, Rautenberg - Danicek 6:0, 6:0, Erxleben - Dönitz 6:0, 6:2, Fritzsche - Plank 6:3, 6:3.

4. Runde: Zanger - Schulze 6:2, 6:1, Peschanel - Schäfer 6:3, 6:1, Rautenberg - Russ 4:6, 6:3, 6:4, Fritzsche - Erxleben 3:6, 6:2, 6:3, Vorschlußrunde: Peschanel - Zanger 6:0, 4:6, 6:0, Rautenberg - Fritzsche 7:5, 6:2, Schlußrunde: Peschanel - Rautenberg 4:6, 6:2, 7:5.

Damendoppel: 1. Runde: Sturm/Krutzger - Weber/Bernwitz 6:2, 6:3, Reuter/Heusinger - Brettschneider/Ranke 6:4, 3:6, 6:4, Lindner/Herrmann - Henkel/Tzschersich 6:0, 6:2, Zeuch/Kowitz - Kruse/Eckbrecht 6:2, 6:3, 2. Runde: Sturm/Krutzger - Reuter/Heusinger 6:1, 6:0, Brade/Rudolf - Bernklau/Klein 6:3, 7:5, Lindner/Herrmann - Schlonski/Triller 6:3, 6:2, Banse/Müller-Mellage gegen Zeuch/Kowitz, Vorschlußrunde: Sturm/Krutzger - Braue/Rudolf 6:1, 6:0, Lindner/Herrmann - Banse/Müller-Mellage 3:6, 6:3, 6:1, Schlußrunde: Sturm/Krutzger - Lindner/Herrmann 6:2, 8:6.

Herrendoppel: 1. Runde: Fritzsche/Schuster - Mayer/Bamberg 7:5, 6:4, Peschanel/Russ - Jurdzig/Heinrich 6:0, 6:2, Zanger/Rautenberg - Lorenz/Worgd 6:0, 6:1, Wustlich/Herbst - Köblich/Holz 6:4, 6:2, Schmidt/Trettin - Weber/Kluge 6:2, 6:3, Fritzsche/Schuster - Heisig/Bamberg 6:1, 6:2, Meisel/Kluge - Erbe/Schulze 6:1, 6:0, Schulze/Schwink - Starke/Schieber 6:2, 1:6, 6:3, 2. Runde: Zanger/Rautenberg - Wustlich/Herbst 6:3, 6:4, Schmidt/Trettin - Fritzsche/Schuster 6:1, 6:1, Schäfer/Püffeld - Meisel/Kluge 6:3, 6:1, Peschanel/Russ - Schulze/Schwink 6:1, 4:6, 6:3.

Vorschlußrunde: Zanger/Rautenberg - Schmidt/Trettin 6:3, 6:4, Peschanel/Russ - Schäfer/Püffeld 6:1, 6:1, Schlußrunde: Peschanel/Russ - Rautenberg/Zanger 6:4, 8:6. - Fischer -

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen

Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11

TORNADO

TRIUMPH EXTRA

TITAN

TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda

Vorbereitung und Durchführung von Vorgabeturnieren

Von Dr. Gerhard Pahl (Berlin)

Wie im April-Heft unseres Verbandsorgans bereits erwähnt (vergleiche Seite 63), sollen die früher so beliebten, für alle Tennisspieler - gleich welcher Spielstärke - interessanten Vorgabeturniere wieder zu neuem Leben erweckt werden. Obwohl es vielleicht auf den ersten Blick sehr kompliziert aussehen mag, geht es bei diesen Turnieren nicht ohne die Beachtung einiger wichtiger Prinzipien und nicht ohne die Benutzung spezieller Tabellen. Darum einige notwendige Hinweise zu diesen Fragen.

Das Wesen der Vorgabeturniere besteht darin, daß im Gegensatz zu einem normalen Turnier nicht nur dem sog. Klasse-Spieler, sondern jedem Teilnehmer die gleichen Siegeschancen geboten werden. Das wird dadurch erreicht, daß die Unterschiede in der Spielstärke durch Vorgaben, bestehend aus Plus- und Minuspunkten, ausgeglichen werden. Werden nun bei nicht zu unterschiedlicher Spielstärke nur Plusvorgaben vergeben, dann erhält der beste Spieler die Ziffer 0, und die nachfolgenden Spieler werden in die Klassen 1 bis 18 eingeteilt. Die Einstufung ist daher bei einem Vorgabeturnier das wesentlichste; sie erfolgt durch einen oder mehrere vom Turnierausschuß beauftragte Sportfreunde vor der Auslosung.

Die Vorgabe eines Spielers, dessen Spielstärke nur ungenügend bekannt ist, kann in Ausnahmefällen auch später festgelegt werden. Vorgaben dürfen aber nicht mehr geändert werden, sobald der betreffende Spieler sein erstes Spiel in diesem Turnier bestritten hat. - Die Einteilung in die Klassen 1 bis 18 beruht auf der Zählweise im Tennis (15, 30, 40) und der Tatsache, daß ein Satz mit 6:0 gewonnen werden kann. Demzufolge ist die geringste Vorgabe 1/6 15, d. h. ein Punkt (15:0) der innerhalb von sechs Spielen in einem einzigen Spiel vorgegeben wird. Die höchste Plusvorgabe wäre 40, in jedem Spiel eines Satzes wird 40:0 vorgegeben. Die Vorgaben werden nach folgenden Klassen verteilt:

Plusvorgaben		Minusvorgaben (Schuld)	
Klasse 0 Normalklasse			
Kl. 1 erhält	1/6 15	Kl. -1 schuldet	1/6 15
Kl. 2 erhält	2/6 15	Kl. -2 schuldet	2/6 15
Kl. 3 erhält	3/6 15	Kl. -3 schuldet	3/6 15
Kl. 4 erhält	4/6 15	Kl. -4 schuldet	4/6 15
Kl. 5 erhält	5/6 15	Kl. -5 schuldet	5/6 15
Kl. 6 erhält	15	Kl. -6 schuldet	15
Kl. 7 erhält	15 u. 1/6 15	Kl. -7 schuldet	15 u. 1/6 15
Kl. 8 erhält	15 u. 2/6 15	Kl. -8 schuldet	15 u. 2/6 15
Kl. 9 erhält	15 u. 3/6 15	Kl. -9 schuldet	15 u. 3/6 15
Kl. 10 erhält	15 u. 4/6 15	Kl. -10 schuldet	15 u. 4/6 15
Kl. 11 erhält	15 u. 5/6 15	Kl. -11 schuldet	15 u. 5/6 15
Kl. 12 erhält	30	Kl. -12 schuldet	30
Kl. 13 erhält	30 u. 1/6 15	Kl. -13 schuldet	30 u. 1/6 15
Kl. 14 erhält	30 u. 2/6 15	Kl. -14 schuldet	30 u. 2/6 15
Kl. 15 erhält	30 u. 3/6 15	Kl. -15 schuldet	30 u. 3/6 15
Kl. 16 erhält	30 u. 4/6 15	Kl. -16 schuldet	30 u. 4/6 15
Kl. 17 erhält	30 u. 5/6 15	Kl. -17 schuldet	30 u. 5/6 15
Kl. 18 erhält	40	Kl. -18 schuldet	40

Wichtig hierbei ist, daß Plusvorgaben zunächst in den geraden und erst danach in den ungeraden Spielen gegeben werden, und zwar so früh als möglich. Dagegen werden Minusvorgaben zunächst in den ungeraden und dann in den geraden Spielen gegeben, und zwar so spät als möglich.

Die beiden nachfolgend wiedergegebenen Tabellen sollen das genauer veranschaulichen:

Plusvorgabe

	1. Spiel	2. Spiel	3. Spiel	4. Spiel	5. Spiel	6. Spiel
1/6 15	0	15	0	0	0	0
2/6 15	0	15	0	15	0	0
3/6 15	0	15	0	15	0	15
4/6 15	15	15	0	15	0	15
5/6 15	15	15	15	15	0	15

Minusvorgabe

	1. Spiel	2. Spiel	3. Spiel	4. Spiel	5. Spiel	6. Spiel
-1/6 15	0	0	0	0	-15	0
-2/6 15	0	0	-15	0	-15	0
-3/6 15	-15	0	-15	0	-15	0
-4/6 15	-15	0	-15	0	-15	-15
-5/6 15	-15	0	-15	-15	-15	-15

Die beiden Tabellen beschränken sich auf sechs Spiele, da sich nach jeweils sechs Spielen der gleiche Vorgang wiederholt. Die auf den gebräuchlichen Tennis-Zählkarten am linken Rand gedruckten Einteilungen entsprechen dem hier erläuterten System.

Erneute Bitte an alle Tennisfunktionäre und Spieler

Einsendeschluß für den Wettbewerb zur Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten um 4 Tage verlängert

Am 10. Juni 1960 ist Einsendeschluß für unseren Wettbewerb zur Werbung neuer „Tennis“-Abonnenten, für den wir zahlreiche Preise zur Verfügung gestellt haben. Damit glaubten wir, alle Tennisfreunde für eine recht aktive Unterstützung unserer Werbeaktion gewonnen zu haben, und waren davon überzeugt, daß nicht zuletzt auch die Reise nach Znowitz zum internationalen Nachwuchsturnier (einschl. achttägiger Verpflegung und Unterbringung) als 1. Preis ein Anspora sei, bis zum 10. Juni die Werbetrommel eifrig zu rühren.

Die ersten Einsendungen mit neuen Abonnenten schienen unserem Optimismus recht zu geben. Doch dann kam eine starke „Abkühlung“, eine ausgesprochene Flaute, die so aussah, daß in der täglichen Post nur noch ab und an Bestellungen von neuen Abonnenten unseres Verbandsorgans enthalten waren. Uns war das, ehrlich gesagt, einfach unbegreiflich, weil an alle Kreisfachausschüsse und auch BFA zahlreiche Exemplare des Aufrufs mit „Tennis“-Freiexemplaren mit der Bitte versandt worden sind, diese an die Tennisgemeinschaften bzw. -sektionen ihres Kreises weiterzuleiten.

An die Gemeinschaften von Leipzig haben wir Aufruf und Freiexemplare sogar direkt zugeschickt, mit dem „Erfolg“, daß bis heute von einer einzigen Gemeinschaft (LVB Leipzig) neue Abonnenten geworben wurden. Ein sehr trauriges Ergebnis ist das, und man kommt dabei unwillkürlich zu dem Schluß, in der Messestadt stirbt der Tennissport langsam aus. Anders kann das Stillschweigen nicht ausgelegt werden, wenn man weiß, mit welcher Begeisterung und großen „Liebe“ die Leipziger in den zurückliegenden Jahren dem schönen weißen Sport zugetan waren. Noch heute besitzt diese sportfreundige Stadt über 30 Tennissektionen, und keine Hand rührte sich dort für „Tennis“ - bis auf die berühmte Ausnahme.

Dieselbe Gleichgültigkeit gegenüber dem Verbandsorgan müssen wir auch bei anderen großen Städten und BFA feststellen: z. B. Berlin und Halle. Was soll man dazu eigentlich sagen? Ehrlich möchten wir es ausspre-

chen, und jeder Tennisfreund wird es zugeben, daß dieses mangelnde Interesse depremierend ist. Nur ein wenig Gegenliebe für unsere unermüdlichen Bemühungen ist doch nicht zu viel verlangt, ist doch kein zu hohes Anliegen an unsere Sportfreunde. Die kleinen Tennisgemeinschaften, von denen der größte Teil unserer Spieler teilweise noch nie etwas gehört hat, zeigten sich bei der Werbung neuer Abonnenten am rührigsten. Sie waren die eifrigsten und haben damit auch ihre enge Verbundenheit zum Verbandsorgan des Deutschen Tennis-Verbandes überzeugend zum Ausdruck gebracht, die wir gerade bei den großen Tennissektionen und Bezirksfachausschüssen erwartet hatten.

Hierin haben sie uns sehr enttäuscht, denn gerade unsere Funktionäre und Sportler in den großen Sektionen haben es doch am einfachsten, neue „Tennis“-Abonnenten zu werben. Keine günstigere Gelegenheit für diesen Wettbewerb konnte es geben, bei der Saisonöffnung und bei den ersten Rundenwettkämpfen neue Abonnenten für das Verbandsorgan des Deutschen Tennis-Verbandes zu werben. Denn vielen Tennisfreunden, vor allem die neuen Mitglieder in den Tennissektionen der Betriebssportgemeinschaften, würden gerne unser „Tennis“ abonnieren, wenn man an sie herantritt, weil ja ein großer Teil von ihnen von der Existenz unserer Fachblätter gar nichts weiß.

Darum wenden wir uns in der heutigen Ausgabe mit der erneuten Bitte an alle Funktionäre und Leser, in diesen Tagen die Werbetrommel tüchtig zu rühren, um damit auch die Verbundenheit mit dem Verbandsorgan des DTV zum Ausdruck zu bringen. Um allen Sportfreunden die Möglichkeit für einen recht erfolgreichen Endspurt zu geben, haben wir den Einsendeschluß des Wettbewerbs zur Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten um vier Tage vom 10. Juni auf den 14. Juni 1960 (Poststempel) verlängert.

Wir wünschen einen guten Erfolg!

Redaktion „Tennis“

Kl.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.2	30.3	30.4	30.5	40	
1/6	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.2	30.3	30.4	30.5	
	2/6	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.2	30.3	30.4	30.5
		3/6	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.2	30.3	30.4
			4/6	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.2	30.3
				5/6	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.3
					15	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1	30.3
						15.1	1/6	2/6	3/6	4/6	5/6	15	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.2
							15.2	1/6	3/6	4/6	5/6	15	15.2	15.3	15.4	15.5	30	30.1
								15.3	2/6	3/6	4/6	15	15.2	15.3	15.5	30	30.1	
									15.4	3/6	4/6	5/6	15	15.1	15.3	15.5	30	
										15.5	1/6	3/6	5/6	15	15.2	15.4	15.5	
											30	2/6	4/6	5/6	15.1	15.3	15.4	
												30.1	2/6	3/6	5/6	15.1	15.3	
													30.2	2/6	4/6	15	15.2	
														30.3	3/6	5/6	15.1	
															30.4	2/6	4/6	
																30.5	2/6	

Treffen nun bei der Spielansetzung zwei Spieler mit der gleichen Vorgabe aufeinander, dann sind beide auf 0 zu stellen, d. h. die Vorgabe gilt dann als nicht gegeben, beide spielen in diesem Match unter normalen Bedingungen. Treffen zwei Spieler aufeinander, von denen der eine eine Plusvorgabe und der andere eine Minusvorgabe hat, dann bleiben die Vorgaben unverändert. Haben jedoch beide Spieler jeweils verschiedene Plusvorgaben oder haben beide Spieler verschiedene Minusvorgaben, dann bestimmen sich die Vorgaben nach den beiden großen Tabellen: Plusvorgaben (nebenstehend) und Minusvorgaben (rechts Seite 89).

Die Tabelle auf dieser Seite gilt für alle Fälle, wo Spieler mit verschiedenen Plusvorgaben aufeinander treffen. Der Spieler mit der geringeren Vorgabe wird auf 0 zurückgesetzt. Die Tabelle zeigt dann, mit welcher Vorgabe der andere zu spielen hat. Die Zahlen auf der linken Seite der waagerechten Spalten sind

Kl.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
-1/6	-2/6	3/6	4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.5	-30	-30.1	-30.2	-30.3	-30.4	-30.5	-40	
-1/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.5	-30	-30.1	-30.2	-30.3	30.4	-30.5	
	-2/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.4	-15.4	-30	-30.1	-30.2	30.3	
		-3/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.5	-30	-30.1	-30.2		
			-4/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.5	-30			
				-5/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.4	-15.5			
					-15	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.3	-15.3	-15.4	-15.5	
						-15.1	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	-15	-15.1	-15.2	-15.2	-15.3	-15.4	
							-15.3	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-15	-15.1	-15.2	-15.2	-15.3	-15.4	
								-15.3	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-15	-15.1	-15.1	-15.2	-15.2	
									-15.4	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-15	-15.1	-15.1	-15.2	
										-15.5	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-15	-15.1	-15.2	
											-30	-1/6	-1/6	-2/6	-3/6	-4/6	-5/6	
												-30.1	-1/6	-2/6	-2/6	-3/6	-4/6	
													-30.2	-1/6	-2/6	-2/6	-3/6	
														-30.3	-1/6	-1/6	-2/6	
															30.4	-1/6	-2/6	
																-30.5	-1/6	

für den nach der Klasseneinteilung besseren Spieler maßgebend, die Zahl an der Spitze der senkrechten Spalten bezeichnet die Klasse des schwächeren Spielers. Die Zahlen am Schnittpunkt beider Spalten zeigt die Vorgabe an, die der schwächere Spieler erhält. Beispiel: Ein Spieler der Klasse 4 (Vorgabe 4/6) trifft auf einen Spieler der Klasse 15 (Vorgabe 30.3). Der Spieler der Klasse 4 wird auf 0 gesetzt, der andere Spieler bekommt 30.1 vor, d. h. er erhält in jedem Spiel eine Vorgabe von 30:0 und darüber hinaus im zweiten, achten usw. Spiel ein weiteres 1/6, also 40:0. Anmerkung: 15.1 bedeutet 15 und 1/6 15. Die Tabelle auf Seite 89 gilt für alle Fälle, wo Spieler mit verschiedenen Minuspunkten aufeinander treffen. Der Spieler mit der geringeren Vorgabe (schwächerer Spieler) wird auf 0 gesetzt. Die Tabelle zeigt dann die Vorgabe, die der andere noch schuldet. Die Zahlen an der linken Seite der waagerechten Spalten sind für den nach der Klasseneinteilung schwächeren Spieler maßgebend, die Zahlen an der Spitze der senkrechten Spalten bezeichnen die Klasse des besseren Spielers. Der Schnittpunkt beider Spalten zeigt die Vorgabe, die der bessere Spieler dem anderen schuldet. Beispiel: Spieler A, dessen Schuld -30.3 beträgt, trifft auf den Spieler B mit -15.1. Spieler B als der schwächere wird auf 0 gesetzt, Spieler A schuldet ihm -15.1.

Heilbronner Turnier blieb ohne Sieger

Vorschlussrunde war Endstation / Starke Besetzung in Stuttgart

Zum erstenmal nahmen wir am 34. Allgemeinen Tennis-Turnier des Tennis-Clubs Heilbronn E. V. teil. An den Start gingen Eva Johannes, Hella Vahley, Horst Stahlberg und Peter Fährmann.

Die vier gesetzten Spieler dieses Turnieres waren: Branovic, Baco, Helmrich und Schneiders. Die Auslosung war leider nicht entsprechend der Spielstärke unserer Vertreter vorgenommen worden. Der Veranstalter überging die wiederholten Siege von Stahlberg über Schneiders. Hinzu kam noch, daß Stahlberg und Fährmann beide in der oberen Hälfte ausgelost waren und so in der dritten Runde aufeinandertrafen. Stahlberg behielt vorher über Undervroß 3:6, 6:0, 6:3 die Oberhand und gab dann auch Fährmann mit 6:1, 4:6, 7:5 das Nachsehen. Fährmann wiederum behauptete sich glatt mit 6:1, 6:1 über Menzer, der vorher den als Nr. 4 gesetzten Schneiders ausgeschaltet hatte.

In den Vorschlussrunden standen sich in der oberen Hälfte Branovic und Stahlberg gegenüber. Branovic blieb zwar mit 6:3, 6:3 erfolgreich, mußte aber erst starken Widerstand bei Stahlberg brechen. In der unteren Hälfte ließ sich Helmrich den Sieg über Baco nicht nehmen. Vom ersten Tage des Turniers an herrschten sehr ungünstige Witterungsverhältnisse. Am schlimmsten war es jedoch am letzten Tag. Das Heilbronner Turnier fiel buchstäblich ins Wasser und konnte keinen Sieger in den vier Wettbewerben ermitteln!

Bei den Damen erreichte Eva Johannes ebenfalls die Vorschlussrunde mit Siegen über Berk (6:3, 6:3) und über Kovats (6:3, 3:6, 6:4). Sie unterlag dann aber gegen die Schweizerin Kaufmann mit 4:6, 2:6. Ferner triumphierte Knobling über Dittmeyer mit 6:2, 6:2. Hella Vahley war

vorher gegen Dittmeyer mit 2:6, 2:6 ausgeschieden. Leider mußten das Herren- und das Gemischte Doppel ebenfalls wegen Regen abgebrochen werden. Besonders zu erwähnen ist der überzeugende Erfolg von Vahley/Fährmann über Warnke/Branovic mit 6:1, 6:0. Damit kamen sie ebenfalls in die Vorschlussrunde.

Alles in allem war das Turnier für uns ein schöner Erfolg. Hoffen wir, daß im nächsten Jahr der Wettergott ein Einsehen hat.



Hier stürmt unsere Nr. 2 der Rangliste, die 20jährige Hella Vahley, ans Netz vor. Foto: Dr. Wetteyne

Nach einer kurzen Pause von zwei Tagen, an denen fleißig trainiert wurde, ging es dann weiter zum 45. Internationalen Tennis-Turnier des Tennisclubs Weißenhof Stuttgart. Um es vorweg zu nehmen, dieses Turnier war sehr stark besetzt. Woodcock (Australien), Schmidt (Schweden), Gerrard (Neuseeland), Vermaak (Südafrika), Otway (Neuseeland), Branovic (DBR), Bungert (DBR), Ecklebe (DBR) waren die Gesetzten bei den Herren und Arnold (USA), Catt (England), Marsh (Australien), Armstrong (England), Thomas (Australien), Young (England), Dittmeyer (DBR), Zehden (DBR) bei den Damen. Bei diesem Turnier zeigte es sich aber, daß unsere Spieler und Spielerinnen durchaus in der Lage sind, in diesem starken Aufgebot mitzuhalten, wenn es auch noch nicht zu einem Sieg bzw. Platz gereicht hat.

Erwähnenswert ist die tapfere Partie von Hella Vahley, die mit 4:6, 5:7 gegen Dittmeyer unterlag. Das gemischte Doppel Vahley/Fährmann verlor erst nach hartem Kampf gegen Marsh/Otway mit 2:6, 11:13. Auch im Herren-Doppel war durchaus die Chance vorhanden, in die Vorschlussrunde zu gelangen. Das Spiel Bungert/Ecklebe gegen Stahlberg/Fährmann, das hierüber entscheiden sollte, wurde 2:6, 6:0, 6:4 von den erstgenannten gewonnen.

Sieger wurden: Herren-Einzel: Schmidt - Woodcock 6:2, 2:6, 6:4, 1:6, 6:3. Damen-Einzel: Catt - Armstrong 8:6, 6:4. Herren-Doppel: Vermaak/Gaertner - Bungert/Ecklebe 6:4, 6:4. Mix-Doppel: Armstrong/König - Marsh/Otway 6:3, 8:6. Damen-Doppel: Marsh/Thomas - Catt/Armstrong 2:6, 7:5, 6:4.

Käte Voigtländer

Es geht um den Holzschläger

Der CSR-Meister Richard Schönborn zu Fragen des Kindertennis

Unser Beitrag „Ist das Jugend- und Kindertennis auf dem richtigen Wege?“, erschienen in Nr. 2, ist auch im Ausland mit Interesse gelesen worden. Wir erhielten dazu vom Meister des Sports der CSR, Richard Schönborn, einen interessanten Diskussionsbeitrag, in dem es u. a. heißt:

„Wie Ihre ganze Tenniszeitung, so habe ich auch diesen Artikel mit Interesse gelesen. Leider kann ich dem Autor Wolfgang Jacke nicht beistimmen. Der Sportfreund Jacke hat bestimmt seit 36 Jahren, in denen er Tennis spielt, viele Erfahrungen gesammelt, aber beim Kindertennis mit Holzschlägern ist er bestimmt auf dem falschen Weg. Er steht auf dem Standpunkt, daß für die Kinder das Beste gerade gut genug ist. In den meisten Fällen ist das richtig, die Kinder sollen alle Möglichkeiten haben, gute Kindertennisplätze, gute Trainer, große Unterstützung usw., aber mit den Schlägern ist das ganz anders. Ich schreibe hier leider nicht aus eigener Erfahrung, denn ich habe mit dem Tennisspiel erst mit 16 Jahren angefangen, und da war ich nicht mehr jung genug für einen Holzschläger, aber meine Erfahrungen habe ich nicht nur aus der Betreuung der Kinder in meinem Club, sondern auch von vielen anderen Trainern bei uns und im Ausland.

Sportfreund Jacke ist der Meinung, daß das Kind niemals ein gutes Ballgefühl mit einem Holzschläger bekommen kann. Das ist meiner Ansicht nach nicht richtig. Das Gegenteil ist der Fall. Das will ich auch erklären und beweisen. Die Hände eines zehnjährigen Kindes sind noch recht schwach. Alles was es tut, macht es mehr mit geborener Geschicklichkeit und Schwung als mit Kraft. Und das ist hauptsächlich der Grund, warum der Holzschläger in diesen Jahren so wichtig ist. Kein Tennisschläger mit Saiten kann so leicht sein, daß ihn ein sechs- bis achtjähriges Kind ganz leicht beherrschen könnte. Die Saiten sind so elastisch, so daß das Kind den Schlag nicht richtig auszuführen braucht, denn die Elastizität der Saiten hilft da selbst. Der Schläger ist schwer und für das Kind ist es sehr anstrengend, den Schlag von unten nach oben zu führen, also so, wie es jeder gute Tennisspieler beherrschen muß, denn mit diesem Grundsatz müssen alle Lift- und geraden Schläge abgewiesen werden.

Das Kind hilft sich also anders, es beginnt den Ball zu „schneiden“, von oben nach unten, das geht leicht und erfordert nicht soviel Kraft. Dieser Schlag (Chop) ist zwar für das Tennisspiel auch wichtig, aber er ist langsam und für den Gegner nicht so gefährlich. Er wird von guten Tennisspielern auch nur selten angewandt.

Das Kind gewöhnt sich also von Anfang an einen Schlag, mit dem es niemals die Spitzenklasse erreichen kann. Wer einmal einem Kind, das so zwei bis drei Jahre gespielt hat, dann einen richtigen Liftschlag beibringen wollte, weiß, wie schwer und manchmal fast unmöglich das ist. In jedem Fall verliert dann das Kind gerade im Alter von 11 bis 15 Jahren, also in den wichtigsten Jah-

ren für die Entwicklung des Tennisspielers, sehr viel Zeit, um den richtigen Schlag zu erlernen. Diesen Fehler abzugewöhnen, ist nämlich sehr schwer.

Das aber kann einem Kind, das mit dem Holzschläger beginnt, kaum passieren. Der Holzschläger ist nicht elastisch. Das bedeutet, der Schlag muß von unten und hinten nach vorn und oben geführt sein, also in der Richtung, in der man den Ball abschlagen will. Da wird mir bestimmt jeder Tennisspieler zustimmen, denn das ist der einzige und richtige „reine“ Schlag im Tennis, mit welchem man dann alle die Chops, Slizes, Lifts und andere abweisen kann. Außerdem kann das Kind mit einem normalen Tennisschläger den Ball auch in dem Falle über das Netz schlagen, wenn es ihn nicht gerade mit der Mitte des Schlägers getroffen hat. Das kann aber bei dem Holzschläger nicht passieren, denn hier fliegt ein falsch getroffener Ball nicht weit, und so wird das Kind gezwungen, mehr aufzupassen.“

70 Jugendliche kämpften bei Nordost

Auf einer der schönsten Berliner Tennisanlagen in Hohenschönhausen fand das 5. Allgemeine Jugendturnier in der Zeit vom 5. bis 8. Mai 1960 statt, das die BSG Medizin Nordost im Auftrage des BFA Groß-Berlin durchführte. Leider mußte auf das Gemischte Doppel verzichtet werden, da die Anzahl der eingegangenen Nennungen (rund 70) höher als erwartet lag und dadurch die Zeit zum Ausspielen fehlte.

Im Jungen-Einzel siegte Jürgen Baumann (SC Rotation Berlin) mit 4:6, 6:1, 7:5 gegen Gerhard Blaumann von der HSG Humboldt Universität Berlin. Vorschlussrunde Baumann - Hubert 6:1, 6:3, Blaumann - Moh 6:3, 6:2. Bei den Mädchen holte sich Ingrid Saretz von der BSG Medizin Cottbus mit einem 6:1, 6:4 gegen Brigitte Hoffmann (Motor Hennigsdorf) den Sieg. Vorschlussrunde: Saretz - Magdeburg 6:4, 6:3, und Hoffmann - Lipinski 3:6, 6:1, 9:7. Das Jungen-Doppel gewannen Blaumann/Hubert (beide Humboldt-Universität) mit 3:6, 8:6, 6:3 gegen Baumann/Labahn (SC Rotation Berlin - Medizin Buch). Mädchen-Doppel: Brigitte Hoffmann/Ingrid Saretz (Hennigsdorf-Cottbus) - Helga Magdeburg/Ursula Lipinski (SG Friedrichshagen-Medizin Nordost) 6:4, 6:4.

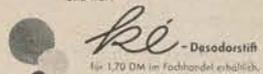
U. L.



Erst ké

Der Tageslauf von heute?
Nichts als Hast und Eile.
Tempo - Tempo von früh bis spät,
Kein Wunder, daß Achsel- und Körper-
schweiß aufsteigen.
Diesen Körpergeruch übertüncht man nicht -
man beseitigt ihn mit ké, dem wirksamsten
Desodoristil!

Ein paar Striche, schon sind Sie frisch
und frei!



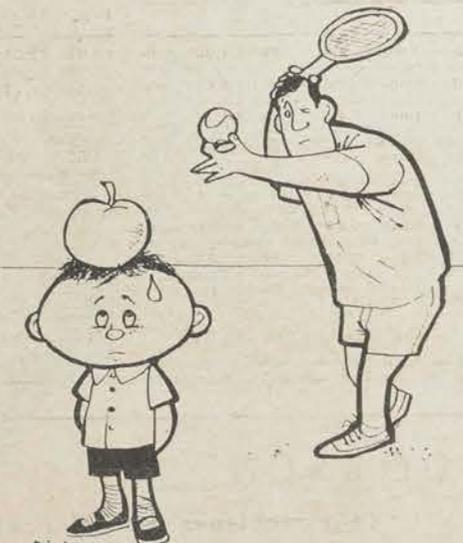
EIN REICHALDA-ERZEUGNIS

"Elgema"
Tennis- und Badminton-Saiten
Tennisrahmen und Tennisschläger

Reparaturen und Neubesaitungen



LUDWIG GEIGENMÜLLER
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)



Tennis-Fibel Punkt 28: Trainiere systematisch und stelle dir eine Aufgabe, wenn du zum Training auf den Platz gehst!
Zeichnung: Immisch

In Budapest unterlag Ungarn den Italienern ehrenvoll mit 2:3

Ungarn lieferte in der 2. Runde der Davis-Cup-Europazone Italien auf dem Centre Court der weltberühmten Margareteninsel einen großartigen Kampf, dem auch der Präsident des Deutschen Tennisverbandes, Heinz Liebetanz, beiwohnte. Nur mit einem knappen 3:2 zogen die „Azurris“ in die Runde der „letzten acht“ ein.

Mit einer Überraschung begann diese Begegnung, denn Andreas Adam bezwang den „Riesen“ Orlando Sirola mit 6:2, 2:6, 6:3, 6:2. Anschließend gelang Pietrangeli gegen István Gulyás mit einem 1:6, 6:2, 6:4, 6:4 der Ausgleich, und am nächsten Tag ließen sich Sirola/Pietrangeli den Sieg im Doppel (1:6, 6:3, 6:3) von Gulyás/Szikszay nicht streitig machen. Am Schlußtag stieg das Stimmungsbild, als Adam gegen den etwas nervösen Pietrangeli im vierten Satz mit 4:1 führte und die Tausende auf den Tribünen an einen weiteren Fünf-Satz-Sieg ihres Mannes glaubten. In einem tollen Finish reifte aber der Italiener mit 6:2, 3:6, 6:2, 6:4 Spiel, Satz und Sieg. Im letzten Einzel, spielte Ersatzmann Tacchini (in Kairo und Alexandria Doppelpartner unseres deutschen Meisters Stahlberg) gegen Gulyás. Ungarns Landesmeister siegte mit 6:3, 6:2, 4:6, 5:7, 6:3.



Kuhnke und Stuck. Foto: Archiv

Sehr glatt verlief auf eigenem Boden in Warschau Polen gegen Westdeutschlands junge Spieler, die mit 4:1 in die nächste Runde einzogen. Stuck - Skonecki 8:6, 6:1, 6:0, Kuhnke - Gasiorek 7:5, 6:1, 5:7, 6:3, Kuhnke/Stuck - Piatek/Gasiorek 6:1, 7:5, 6:4, Ersatzmann Liebs - Ersatzmann Bungert 2:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:2, und Stuck - Gasiorek 6:3, 7:5, 6:3.

Etwas unerwartet kommt der 3:2-Sieg Schwedens gegen die guten Spanier. Dagegen siegte Dänemark gegen die durch Legenstein verstärkten Österreicher nur mit 3:2, und mit dem gleichen Ergebnis gewann Belgien gegen Brasilien, und Chile gegen Monaco. Großbritannien - Holland 5:0, und Frankreich - Argentinien ebenfalls 5:0.

In fünf Spielen nur ein 3:2

Die erste Runde der Davis-Europazone stand im Zeichen einiger überraschend

knapper 3:2-Entscheidungen. So fielen in Bukarest erst im letzten Einzel nach einem viertägigen Kampf (infolge Regenunterbrechung) die Würfel zugunsten der Polen, nachdem es Gasiorek gelang, bei der Fortsetzung seines Spieles gegen den Nachwuchsmann Tiriac mit einem 4:6, 6:4, 8:6, 6:3 den Gesamterfolg gegen Rumänien zu sichern.

Am ersten Tag spielten Skonecki - Tiriac 7:5, 6:4, 5:7, 6:3, Gasiorek unterlag Viziru 3:6, 6:3, 4:6, 6:2, 3:6, Piatek/Gasiorek gegen Tiriac/Georgescu 5:7, 6:2, 6:4, 6:3 am zweiten Tag und am dritten Tag feierte Viziru gegen oldtimer Skonecki einen schnellen 6:1, 6:2, 6:4-Sieg.

Ungarn kam in Budapest gegen Irland zu einem überlegenen 5:0-Erfolg, wobei nur ein Satz abgegeben worden ist. Gulyás - Jackson 6:3, 6:2, 3:6, 6:2, Adam - Jackson 6:0, 6:3, 6:2, Gulyás - Hackett 6:2, 6:1, Gulyás/Szikszay - Jackson/Hackett 7:5, 6:2, 6:1, und im letzten Einzel schlug Ersatzmann Komaroni mit 6:1, 6:2, 7:5 Hackett.

Durch die beiden Niederlagen von Nielsen wäre Dänemark in Kopenhagen beinahe überlegen 5:0-Erfolg, wobei nur 3:2 gewann Belgien gegen die Schweiz, ferner Holland - Norwegen und Monaco gegen Luxemburg 3:2. Mit 4:1 siegte in Kairo Österreich (mit Legenstein) gegen die Vereinigte Arabische Republik, und in Tel Aviv Chile gegen Israel. Überlegene 5:0-Siege feierten Schweden in Stockholm gegen Südafrika, und in Helsinki Argentinien gegen Finnland.

Während Brasilien gegen die Türkei auf Grund des Volksaufstandes gegen die Menderes-Regierung kampflös eine Runde weiter kam, stand das westdeutsche Team gegen die Tschechoslowakei am Rande einer Niederlage. Nach dem ersten Tage führten die beiden CSR-Spieler Ja-

vorski und Korda etwas unerwartet mit 2:0, nachdem der Debutant Korda mit 4:6, 7:5, 4:6, 6:1, 6:2 Kuhnke und Landesmeister Jiri Javorski den westdeutschen



Gasiorek war gegen Rumänien die Zünglein an der Waage.

Foto: Awolin

Thelträger Stuck gar in drei Sätzen mit 7:5, 8:6, 6:1 besiegt hatten.

An den nächsten beiden Tagen steigerten sich dann die 21-jährigen Davis-Cup-Vertreter Westdeutschlands. Stuck/Kuhnke schlugen Javorski/Korda mit 6:4, 3:6, 6:2, 6:2. Stuck fertigte Korda glatt 6:4, 6:0, 6:1 ab und im letzten Spiel glückte dem Hamburger Kuhnke gegen Javorski ein 6:2, 6:3, 6:4-Sieg und damit der noch kaum erhoffte Gesamterfolg.

Des weißen Filzballs zweite Geburt

I. Schur ist weder eine Schwester noch ein Bruder unseres bekannten Weltmeisters „Täve“ Schur, sondern der Name des aus Rostow am Don stammenden Auswahltrainers der UdSSR im Tennis. Er ist gleichzeitig der Verfasser eines kleinen Beitrages, der bestimmt viele Tennisspieler interessieren wird und die Überschrift trägt „Die zweite Geburt des kleinen Balles“. Gemeint ist der weiße Filzball, um dessen „Neubelebung“, wenn er abgespielt und schlaff geworden ist und man im Augenblick keine neuen Bälle kaufen kann, es in diesem kleinen Artikel geht. „Keine Angst“, beschwichtigt uns I. Schur, „das Spiel kann trotzdem stattfinden, wenn man auch für einige Zeit das Rakett beiseite legt und sich als Chirurg betätigen muß...“

Tatsächlich werden für die nun beginnende ungewöhnliche Operation eine Spritze mit feiner, 35 bis 35 mm langer Nadel sowie ferner eine Pumpe, ein Gummischlauch von 8-10 mm Durchmesser, Gummileim mit feinem, aufgelöstem Kautschuk, Schmirgel-

papier und ein gewöhnlicher Bleistift benötigt. Mit ihm markiert man neben einer Naht die Einstichstelle für die Injektion. Dann wird die Stelle um die Markierung mit Schmirgelpapier abgerieben. Nun, da der „Patient“ zur Operation bereit ist, wird das eine Ende des Gummischlauches auf die Nadel aufgesetzt und das andere mit der Pumpe verbunden. Die Nadel wird unter einem kleinen Winkel in den Ball eingeführt, und das Aufpumpen beginnt. Aber nicht gar zu hastig, immer mit Maßen. Schließlich ist ein zu prall gepumpter Ball ebenso schlecht wie eine „weiche Kartoffel“. Deshalb schön sachte aufpumpen.

Ist die „künstliche Atmung“ beendet, wird die Nadel herausgezogen. Dieser Teil der Operation ist sorgsam zu bewerkstelligen; denn die Öffnung im Ball darf sich nicht vergrößern. Danach ist sofort eine feine Schicht Leim aufzutragen. Der aufgelöste Kautschuk schließt die Öffnung. Damit ist die Operation auch schon beendet und der Patient - genesen.

DORSCH

Tennisschläger „Elite“ — ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

Die Gesetzmäßigkeiten der Ball-Rotation im Tennissport

Wie oft kann man in Spielberichten lesen, daß letztlich der erfahrenere oder taktisch ausgereiftere Spieler gewonnen habe. Und auch ich konnte vielfach feststellen, wie wenig vertraut vornehmlich junge Spieler mit den Problemen unserer Sportart sind. Und gerade dieses zu geringe Wissen ist oftmals der Grund für viele Mißerfolge. Es sollte sich jeder Spieler den Leitsatz, den Matthias in seinem Tennisbuch 1927 schrieb, zur Richtschnur machen: Ein gutes Spiel verlangt nicht nur Können, es verlangt auch Wissen.⁽¹⁾ Denn theoretische Kenntnis kann leistungssteigernd wirken, Unkenntnis leistungsmindernd.

Die Ballannahme und Ballweitergabe (für unsere Sportart der Schlag) ist das Hauptproblem der Technik eines jeden Ballspieles. Der Ball mit seinen Eigenschaften und Bewegungen bestimmt die Handlungsmöglichkeiten im Spiel entscheidend, sei es in technischer oder taktischer Hinsicht. Nahezu jeder Ball erhält, unbeabsichtigt oder absichtlich, eine Drehung in irgendeiner Richtung um seine Achse. Art und Stärke seiner Drehung wirken sich auf die Geschwindigkeit, die Flugbahn und den Abprall des Balles aus und müssen für den Rückschlag in technischer und taktischer Hinsicht erkannt und beachtet werden. Deshalb will ich versuchen, die Grundregeln der Ballbewegung zu erläutern und für unsere Sportart auszuwerten. Ich stütze mich dabei gleichermaßen auf die einschlägige Literatur und meine Wettkampferfahrungen.

I. Der zentral getroffene Ball

Würde wir beim Tennisspiel einen ruhenden Ball mit dem Schläger in einer Schlagrichtung senkrecht treffen⁽²⁾, erhält der sozusagen einen Schlagstoß. Er würde in einer Flugbahn zurückgeschlagen, die die Fortsetzung des Schlagwundes der Bewegungsbahn ist, die vom Schlägermittelpunkt ausgeführt wird und senkrecht durch seinen Mittelpunkt geht⁽³⁾ (Abb. 1) Der Ball hat dabei keine Eigendrehung.

Die Flugbahn wird aber bestimmt von der Größe der Schlagkraft, dem Gewicht des Balles, dem Luftwiderstand und der Erdanziehung. Dabei bestimmen Schlagkraft und Gewicht des Balles die Flugweite, Widerstand und Erdanziehung die Form der Flugbahn. Der Ball wird somit zunächst in einer fast geraden Flugbahn fliegen. Erst wenn die ihm verliehene Schwingkraft abnimmt, die Reibung der Vorwärtsbewegung stärker hermt, wirkt die Anziehungskraft der Erde und krümmt die Flugbahn.

Für den Aufsprung des Balles gelten zwei grundlegende Gesetze: „Der Ausfallstrahl

liegt in der durch Einfallstrahl und Einfallslot gebildeten Ebene.“⁽⁴⁾ Und „Der Ausfallswinkel ist gleich dem Einfallswinkel.“⁽⁵⁾ Somit wäre der Weggswinkel (β), abgesehen von der für den Spieler kaum merkbaren Rauheit des Bodens, gleich dem Aufsprungswinkel (α) (Abb. 2). Es gibt jedoch noch viele Schlagmöglichkeiten, wodurch der Ball eine Drehung um seine Achse erhält, und zwar dadurch, indem der Kraftimpuls nicht zum Mittelpunkt gerichtet ist. Man spricht von einem Dreh- oder Effeetball. Die Auswirkungen der Drehbälle möchte ich an einer auf ebenem Boden rollenden Kugel erläutern.⁽⁶⁾ Dabei würde der eben beschriebene Schlag dem Stoß 1 entsprechen, der genau in der Mitte der Kugel (siehe Abb. 3) auf den Mittelpunkt hin ausgeführt würde.⁽⁷⁾

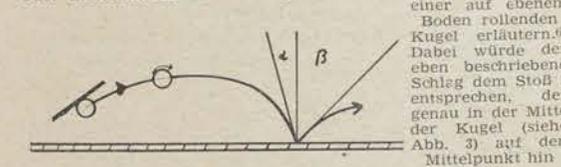


Abb. 2

II. Die Effeetbälle

a) Vorwärts- und Rückwärtsdrall
Beim Stoß 2, der in der senkrechten, aber über der waagerechten Mittelachse ansetzt, erhält die Kugel neben der Vorwärtsbewegung eine Drehung im Sinne des Doppelpfeiles 2. Der Stoß 3 dagegen setzt auch in der senkrechten, aber unter der waagerechten Mittelachse an. Die Kugel erhält Vorwärtsbewegung und Drehung nach Doppelpfeil 3.

Die Drehung 2 ist gleichmäßig der Fortbewegung und beschleunigt den Lauf der Kugel, wohingegen Drehung 3 der Fortbewegung entgegenwirkt, den Lauf verlangsamt und hemmt. Daraus ergibt sich für den Ball:

- Gesetz:
Aufwärtsdrehung (Vorwärtsdrall) beschleunigt,
Abwärtsdrehung (Rückwärtsdrall) verlangsamt den Lauf des Balles.⁽⁸⁾

Das scheint aber der Regel zu widersprechen, „daß bei gleichem Kraftaufwand die Geschwindigkeit des Balles um so größer ist, je schwächer sein Drall ist.“⁽⁹⁾ Der Ball mit Vorwärtsdrall hat aber auf Grund der stärker gekrümmten Flugbahn eine längere Flugbahn als der glatt geschlagene Ball. Somit ist bei gleicher Schlagweite die Flugbahn des Balles mit Vorwärtsdrall eine räumlich und zeitlich gesehen längere!

Auch beim Tennisspiel kann man dem Ball eine Drehung geben. Nur mit dem Unterschied, daß hierfür nicht der Treffpunkt entscheidend ist, sondern die geführte Schlagrichtung des Schlägers. Geht man beim Schlag mit dem Schläger über den Ball hinweg, so erhält dieser eine Vorwärtsdrehung

um seine eigene Achse. Die Stelle des stärksten Luftwiderstandes ist oben. Dort trifft die Außenfläche des Balles auf die Luft mit einer Geschwindigkeit, die sich aus der Fluggeschwindigkeit plus Umdrehungsgeschwindigkeit zusammensetzt. Dagegen befindet sich der Punkt des geringsten Luftwiderstandes unten am Ball, weil die Außenfläche des Balles mit einer Geschwindigkeit auf die Luft trifft, die gleich Flug-

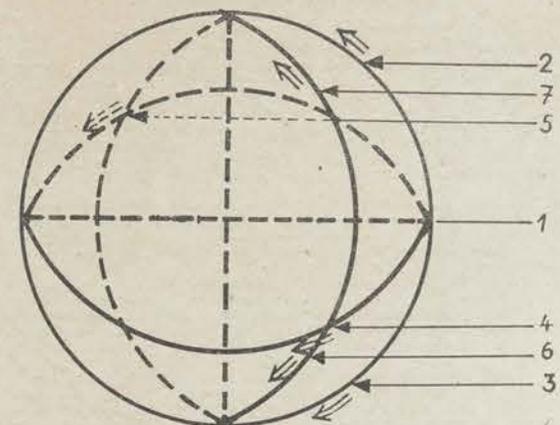


Abb. 3

geschwindigkeit minus Drehgeschwindigkeit ist. Der Ball weicht nach der Richtung des geringsten Widerstandes, nach unten, aus. Er hat fallende Neigung.⁽¹⁰⁾

Beim Aufsprung auf den Boden hat der Ball immer noch Vorwärtsdrehung, wodurch sich sein Auftrieb verstärkt, da er sich gewissermaßen selbst vom Boden in Richtung seines Dralles nach vorn abstößt. Folglich wird er schnell, kraftvoll und weit abspringen, wobei sich die Sprunghöhe mit der Stärke der Drehung steigert. (Fortsetzung folgt)

- 1) E. Matthias, Handbuch der Leibesübungen, Band IX: Tennis, S. 97
- 2) Schlagfläche und Ball stehen senkrecht zueinander
- 3) E. Matthias, Handbuch der Leibesübungen, Band IX: Tennis, S. 288 u. 289
- 4) H. Schuppe, Physik der Leibesübungen, S. 33
- 5) Ebenda
- 6) E. Matthias, Handbuch der Leibesübungen, Band IX: Tennis, S. 290
- 7) Dabei soll die Wirkung des Stoßes nicht weiter interessieren, obwohl die Kugel durch die Reibung auf dem Boden eine Drehung erhält; der Ball bei einem solchen „Schlagstoß“ jedoch nicht.
- 8) E. Matthias, H. d. L., S. 290
- 9) Tilden, Tilden lehrt Tennis, S. 35
- 10) H. Landmann, Tennis, S. 44-45

Mercur-Turnier und Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönnig KG., Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Sportgerätefabrik

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Ausschreibung für die Deutschen Meisterschaften 1960 für Damen und Herren

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband im DTSB.

Mit der Durchführung beauftragt: BSG Chemie Leuna, Sektion Tennis. Austragungsort: Platzanlage der BSG Chemie Leuna, Leuna, Uferstraße, Telefon: Merseburg 38 31, App. 48 61.

Beginn: Dienstag, den 26. Juli 1960, 17 Uhr. Anreise: Dienstag, den 26. Juli 1960, bis 15 Uhr. Meldung im Organisationsbüro: Siedlungsgasthaus in der Straße der deutsch-sowjetischen Freundschaft, Fahrverbindung: Bahnhof Merseburg, mit der Straßenbahn bis Leuna, Leninplatz. Abschluß: 31. Juli 1960 mit der Siegerehrung. Leiter des Organisationsbüros: Wolfgang Plank (Leuna).

Gesamtleitung: Käte Voigtländer (Berlin), Generalsekretär des Deutschen Tennis-Verbandes. Turnierleiter: Hans-Joachim Petermann (Schwerin). Stellv. Turnierleiter: Gerhard Preuß (Dessau). Turnierleitung: Walter Bernhardt (Halle), Wilhelm Kissel und Hans Ermer (beide Leuna).

Turnierausschuß: Heinz Liebetanz (Berlin), DTV-Präsident, Horst Kilebsch (Leipzig), DTV-Vizepräsident, Jochen Müller-Melange (Berlin), Oberschiedsrichter: Dr. Paß (Berlin), Stellv. Oberschiedsrichter: Dr. Lehmann (Leuna). Finanzen: Erich Haack (Berlin). Presse: Heinz Richert, Sportarzt: Deutsches Rotes Kreuz.

Wettbewerbe: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, Damen-Doppel, Gemischtes Doppel, Trostrunde im Herren- und Damen-Einzel. Alle Teilnehmer, die in ihrem ersten Spiel verlieren, nehmen an dieser Trostrunde teil. Teilnehmerzahl: 50 Herren und 30 Damen.

Teilnahmeberechtigt sind: D a m e n : a) alle Ranglistenspielerinnen 1 bis 10, b) jeweils die „letzten vier“ der Vorrunden, c) 4 Jugendliche und Nachwuchsspieler, die vom Trainerrat benannt werden. H e r r e n : a) die Ranglistenspieler 1 bis 14, b) jeweils die „letzten acht“ der Vorrunden, c) 4 Jugendliche und Nachwuchsspieler, die vom Trainerrat benannt werden. Der Deutsche Tennis-Verband übernimmt die Kosten für Fahrgeld und Unterbringung für: a) die eingeladenen Ranglistenspieler, b) die Sieger der Vorrunden, c) die eingeladenen Jugendlichen oder Nachwuchsspieler. Alle übrigen Teilnehmer an der Endrunde der Deutschen Tennismeisterschaften tragen die Kosten selbst; bzw. ihre BSG oder BFA geben Zuschüsse. Auslosung: Am Mittwoch, dem 20. 7. 1960, um 18 Uhr, in Leuna, Platzanlage. Nenngeld: Einzel 3,- DM, Doppel 2,- DM je Nennung. Das Nenngeld ist vor Beginn der Meisterschaft zu entrichten.

Spielbedingungen: Es wird nach den internationalen Tennisregeln und den Bestimmungen der Wettspiellordnung des Deutschen Tennis-Verbandes gespielt. Im Herren-Einzel und Herren-Doppel entscheidet in allen Runden der Gewinn von drei Sätzen, in allen anderen Wettbewerben der Gewinn von zwei Sätzen. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, das Amt des Schieds- oder Linienrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich, unmittelbar nach Betreten der Platzanlage, bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Ausnahmefällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschuldigter Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspiellordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden. Die Turnierleitung behält sich das Recht vor, Bedingungen usw. zu ändern. Ballmarke: „Szlazenger“ (stellt der Veranstalter). Spielansetzungen: Nach Zeitplan (siehe Aushang).

Auszeichnungen: Für die ersten, zweiten und dritten Plätze Plaketten und Urkunden.

Deutscher Tennis-Verband

Ausschreibung: Deutsche Jugendmeisterschaften 1960

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband im DTSB.

Mit der Durchführung beauftragt: HSG Wissenschaft Jena, Sektion Tennis. Austragungsort: Jena, Tennisanlage Stadion Wörthler Wiesen.

Beginn: Donnerstag, den 21. Juli 1960, 9 Uhr, mit der Eröffnung. Ende: Sonntag, den 24. Juli 1960 mit der Siegerehrung und Abschlußfeier. Anreise: Mittwoch, den 20. Juli 1960, Meldung bis 22 Uhr im HO-Hotel „Schwarzer Bär“. Organisationsbüro: Bis 20. Juli 1960: Hans Weber, Jena, Pfälzerstraße 1. Ab 21. Juli 1960 HO-Hotel „Schwarzer Bär“.

Hauptleitung: Käte Voigtländer (Berlin), Generalsekretär des DTV, Turnierleiter: Hans Weber (Jena), Stellvertreter: wird noch bekanntgegeben.

Turnierausschuß: Prof. Dr. Drehfahl (Jena), Sektionsleiter der HSG Wissenschaft Jena, Sektion Tennis, Lothar Mann (Sonneberg); Vorsitzender der Kommission Jugend- und Kindersport, Karla Günther (Demmin), Mitglied der Kommission Jugend- und Kindersport, Herbert Talkenberg (Dresden), Mitglied der Kommission Jugend- und Kindersport, Günther Pöschk (Cottbus), Mitglied der Kommission Jugend- und Kindersport, Friedrich Förderer (Halle), Vertreter des Trainerrates in der Kommission Jugend- und Kindersport.

Oberschiedsrichter: Dr. Hans Tritschler (Leipzig), Mitglied der Kommission Jugend- und Kindersport. Stellvertreter: Fredo Rädcl (Meerane), Mitglied der Kommission Jugend- und Kindersport. Finanzen: Erich Haack (Berlin), Schatzmeister des DTV, Presse: Heinz Richert (Berlin), Mitglied des Präsidiums des DTV, Sportarzt: wird noch bekanntgegeben.

Wettbewerbe: Männliches Jugend-Einzel, männliches Jugend-Doppel, weibliches Jugend-Einzel, weibliches Jugend-Doppel, Gemischtes Doppel. Die Trostrunde bestreiten alle in der ersten Runde ausgeschiedenen Teilnehmer, und die auf Rast stehenden Verlierer der zweiten Runde.

Teilnehmer: 32 Mädchen und 32 Jungen (die „letzten acht“ jeder Vorrunde). Die Kosten für Fahrgeld und Unterbringung für die „letzten vier“ jeder Vorrunde übernimmt der Deutsche Tennis-Verband, alle übrigen Teilnehmer tragen die Kosten selbst bzw. die BSG oder der BFA. Nennungen: Die verantwortlichen Leiter der Vorrunden melden sofort nach Spielende und nach Einholung der Zusage zur Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften die „letzten acht“ der Mädchen und Jungen mit Angabe der BSG und Heimatanschrift an Sportfreund Hans Weber, Jena, Pfälzerstraße 1 sowie gleichzeitig an Sportfreundin Karla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Straße 63, unter Beifügung des Turnierspiegels. Auslosung: Sonnabend, den 16. Juli 1960.



über 100 Jahre
Sportgeräte aller Art
kauft verkauft repariert
Sporthaus EMIL SCHIMPKE
Leipzig C 1, Neumarkt 42
Fernsprecher 2 66 37 Geegründet 1852

Spielbedingungen: Gespielt wird nach den internationalen Tennisregeln und der Wettspiellordnung des Deutschen Tennis-Verbandes. In allen Runden entscheidet der Gewinn von zwei Sätzen. Gespielt wird mit der Ballmarke „Kobold 1960“. Die Bälle stellt der Veranstalter. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, das Amt eines Schiedsrichters oder Linienrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich unmittelbar nach Betreten der Platzanlage bei der Turnierleitung zu melden, und während der Spielzeit anwesend zu sein. In begründeten Fällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschuldigter Abwesenheit oder anderen Verstößen gegen die Wettspiellordnung oder gegen diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden. Die Turnierleitung behält sich das Recht vor, Bedingungen usw. zu ändern.

Spielansetzungen: Nach Aushang des Zeitplanes. Auszeichnungen: Urkunden und Plaketten für die ersten, zweiten und dritten Plätze.

Deutscher Tennis-Verband

Kommission Jugend- und Kindersport
Lothar Mann Karla Günther
(Vorsitzender)

Ausschreibungen zu den Vorrunden der Deutschen Meisterschaften

Gruppe A: Erwachsene und Jugend (in Klammern)

Veranstalter: DTV. Mit der Durchführung beauftragt: BFA Schwerin (BFA Schwerin). Austragungsort: Schwerin (Schwerin), Am Schweriner See, Telefon: 43 25, Beginn: 16. Juli 1960, 9 Uhr (9. Juli 1960, 9 Uhr), Abschluß: 17. Juli (10. Juli).

Gesamtleitung: E. G. Schwartz (H.-J. Petermann), Turnierleitung: Schwartz, Hecht, Borchert, (Petermann und Schwartz), Oberschiedsrichter: Dr. Pein (Dr. Pein), Stellv. Oberschiedsrichter: E. Hahn, Rostock (C. Wangermann, Schwerin).

Turnierausschuß: Tilsen, Berlin; Günther, Demmin; Petermann, Schwerin (Burschne, Warnemünde; Fischer, Demmin; Schwartz, Schwerin). Sportarzt: Dr. Pein (BFA Berlin), Presse: H. Wiegatz (H. Wiegatz), Finanzen: M. Taeger (M. Taeger).

Teilnahmeberechtigung: Spieler und Spielerinnen, die sich melden und von ihrem BFA zugelassen werden. Teilnehmerzahl: Berlin: 10 Damen, 10 Herren, Rostock: 44, Neubrandenburg: 46, Schwerin: 86 (Berlin: 6 weibl. und 8 männl., Neubrandenburg: 6/8, Rostock: 6/8, Schwerin: 4/8).

Wettbewerbe: Damen-Einzel, Herren-Einzel und Trostrunde (Mädchen-Einzel, Jungen-Einzel, Trostrunde). Nennungen: Durch die BFA mit Quartierbestellungen an: E. G. Schwartz, Schwerin, Stalinstraße 169 (H.-J. Petermann, Schwerin, Lübecker Straße 290). Nennungsbeitrag: 30. Juni 1960 (20. Juni 1960), Nenngeld: 3,- DM (1,- DM).

Auslosung: 10. Juli 1960 in Schwerin (8. Juli 1960, 8 Uhr). Kosten: Jeder Teilnehmer trägt seine Kosten selbst. Die BFA oder BSG sind berechtigt, Zuschüsse zu gewähren. Ballmarke: „Kobold 1960“. Es wird mit eigenen Bällen gespielt. Für die Vorschluß- und Schlusstrunden werden die Bälle gestellt.

Auszeichnungen: Für die Plätze 1 bis 3 Urkunden.

Die „letzten acht“ bei den Herren und die „letzten vier“ bei den Damen sowie die „letzten acht“ bei der Jugend erwerben die Teilnahmeberechtigung zur Endrunde der Deutschen Meisterschaft 1960. Kann das Turnier (Vorrunde) wegen Witterungseinflüssen nicht zu Ende geführt werden, bestimmt der Turnierausschuß die Teilnehmer für die Endrunde. Gespielt wird nach der gültigen Wettspiellordnung des Deutschen Tennis-Verbandes. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen.

Die Ausschreibungen der Gruppen B, C, und D siehe Seite 95, für dieser letzte Absatz Gültigkeit besitzt.

Ausschreibungen zu den Vorrunden der Deutschen Meisterschaften

	Gruppe B		Gruppe C		Gruppe D	
	Erwachsene	Jugend	Erwachsene	Jugend	Erwachsene	Jugend
Veranstalter:	DTV	DTV	Deutscher Tennis-Verband		Deutscher Tennis-Verband	
Durchführung:	BFA Halle	BFA Potsdam	BFA Erfurt	BFA Erfurt	Karl-Marx-Stadt	Karl-Marx-Stadt
Austragungsort:	Dessau, Tennispl. a. d. Lessingstr.	Brandenburg H.	Arnstadt, Jahn-Stadion	Nordhausen-West, Thälmann-Stadion	Meerane, BSG Fortschritt	Mädch.: Frankbg, Jungen: Altendorf
Beginn:	16. 7. 60, 9 Uhr	9. Juli 1960, 9 Uhr	16. Juli - 8 Uhr	9. 7. - 8 Uhr	16. 7. - 9 Uhr	9. 7. - 9 Uhr
Abschluß:	17. Juli	10. Juli	17. Juli 1960	17. Juli 1960	17. Juli 1960	10. Juli 1960
Gesamtleitung:	Gerhard Preuß	BFA Potsdam	H. Henkel	H. Beykirch	Fritz Brenne	Fritz Brenne
Turnierleitung:	BFA Halle	stellt Potsdam	Theis u. Graf	Ahleri, H. Fromm	Uhlemann, Unger	M: Hagenbüchner J: Schlegel, Schöne
Oberschiedsricht.:	BFA Potsdam	BFA Magdeburg	P. Engler:	C. Clüsener	A. Wappler	M: K. Nessler J: F. Trommler
Stellvertreter:	BFA Magdeburg	BFA Halle	P. Gallaroti	W. Lüders	Richtsteiger	M: W. Schall J: G. Schönherr
Turnierausschuß:	Staffelleiter B. BFA Magdeburg, Halle, Potsdam	Staffelleiter B. BFA Magdeburg, Halle u. Potsdam	Wrensch, Näckel, Döring, Weinzire, Martin	Rohde, Koch, Engelhardt	Härtel, Brune, Reber, Schweitzer	Hunger, Brune, Rädcl, Danicek, Pöschk
Sportarzt:	Dr. Menzel	BSG Motor Süd	Dr. Späthe	Dr. Ehringer	Dr. Schreiber	DRK
Presse:	Wildfang	Wildfang	H. Köhler	H. Dölz	H. Uhlmann	M: H. Weldlich J: W. Nannmann
Finanzen:	G. Schwabe	BFA Potsdam	P. Theim	W. Henning	M. Welter	M: Welker
Teilnehmer:	Spieler und Spielerinnen, die sich melden und von ihrem BFA zugelassen werden.		Spieler und Spielerinnen, die sich bei den Bezirksmeisterschaften qualifiziert haben, sich melden und von ihrem BFA zugelassen werden. Die Teilnehmerzahl ist zwischen den BFA zu vereinbaren.		Spieler u. Spielerinnen, die sich melden und von ihrem BFA zugelassen werden.	
Teilnehmerzahl:	Halle: 14 D/20 H Magd.: 10 D/13 H Potsd.: 8 D/15 H	Halle: 14 W/20 m Magd.: 9/15 Potsdam: 9/13			K.-M.-Stadt 12/13 Cottbus: 4/6/4 Dresden: 8/12/6/8	14 W/20 m 4/4/8
Wettbewerbe:	D/H-Einzel Trostrunde	M/J-Einzel	D/H-Einzel	M/J-Einzel	D/H-Einzel Trostrunde	M/J-Einzel Trostrunde
Nennungen:	Durch BFA mit Quartierbestellg. an: Gerhard Preuß, Dessau, Marienstr. 17, Tel. 36 12		Durch den BFA in der Rangfolge an: Ludwig Theis, Weimar, Engels-Ring 147		Herb. Beykirch, Nordhausen, Thälmann-Str. 62	
Nennungsbeitrag:	10. 7. (Posteing.)	29. 6. (Posteing.)	28. 6. - Posteing.	28. 6. Posteing.	7. Juli 1960	30. Juni 1960
Nenngeld:	3,- DM	1,- DM	3,- DM	1,- DM	3,- DM	1,- DM
Auslosung:	15. 7. - 18 Uhr	8. 7. - 20 Uhr	3. Juli - 9.30 Uhr in Weimar, HO-Hotel „Einheit“		10. Juli	3. 7. - Küchwald
Kosten:	Jeder Teilnehmer trägt seine Kosten selbst. Die BFA oder BSG sind berechtigt Zuschüsse zu gewähren.					
Ballmarke:	„Kobold 1960“. Es wird mit eigenen Bällen gespielt. Für die Vorschluß- u. Schlusstrunden werden die Tennisbälle gestellt.					
Auszeichnungen:	Für die 1.-3. Plätze Urkunden		Für die 1.-3. Plätze Urkunden		Für die 1.-3. Plätze Urkunden	



Akudo
AKADEMISCHES ÜBERSETZUNGS- UND DOLMETSCHER-BÜRO

LEIPZIG C 1 · GRIMMAISCHE STRASSE 25 · RUF 20413

Ungarns Susi Körmöczy spielte sich an der Riviera in Form

Ungarns Rekordmeisterin Susi Körmöczy hat ihre Fußverletzung ausgeheilt. Das bewies ihre blendende Form auf den Riviera-Turnieren. Sie gewann das „Internationale“ in Menton sicher gegen die junge Französin Florence de la Courtie mit 6:2, 6:4, und zusammen mit Istvan Gulyas auch das Mixed mit einem 3:6, 6:3, 6:2 gegen Renate Ostermann-Scholl.

In Cannes traf Susi Körmöczy im Finale wieder auf de la Courtie, und siegte mit dem gleichen Ergebnis. Nur wurden die Sätze mit 6:4, 6:3 „vertauscht“. Einen weiteren Erfolg feierte die Ungarin beim



„Riese“ Sirola (von links) mit Silvana Lazzarino, —, Lucia Bassi und Jacobini.

Coupe de Monaco mit einem glatten 6:2, 6:3 gegen die bekannte Mexikanerin Ramirez.

Mit 6:2 gewann eine amerikanische Mannschaft in Johannesburg ein Testmatch gegen Südafrikas Mixed-Mannschaft. Die beiden Punkte für die Gastgeber holten Sandra Reynolds 3:6, 6:3, 6:3 gegen Dorothy Knode und Reynolds/Vucovich 6:4, 7:6 gegen Knode/Arnold. Bei den Herren siegen Jack Frost 6:0, 6:2 gegen Guy Koenig und Earl Buchholz 6:1, 8:6 gegen Jan Vermaak. In Durban siegte Südafrika mit 5:3.

Die Meisterschaft von Südafrika gewann Buchholz 6:1, 7:5, 6:3 gegen seinen Landsmann Jack Frost, die im Semifinale Guy Koenig 6:4, 6:3, 6:4 bzw. Bert Gaertner 7:5, 8:6, 2:6, 6:4 ausgeschaltet hatten. Bernice Carr-Vucovich holte sich bei den Damen den Titel mit einem 6:1, 2:6, 12:10 gegen Sandra Reynolds, die bei 5:4 den Matchball nicht gewinnen konnte.

Die nächsten großen internationalen Turniere und internationalen Meisterschaften: 20. Juni — 2. Juli zum 73. Male Wimbledon. 19. — 24. Juli die VI. Internationalen Meisterschaften von Ungarn. 4. — 9. August in Nessebre die internationalen Meisterschaften von Bulgarien. 20.—29. in Moskau die internationalen Titelkämpfe der Sowjetunion. 29. August bis 4. September in Katowice die „Internationalen“ von Polen. 30. August bis 4. September die internationalen Meisterschaften von Jugoslawien in der Stadt Dubrownik. 24.—30. Oktober die II. internationalen Meisterschaften von Marokko in Casablanca.

B. Nyssönen steht wieder an der Spitze der Rangliste von Finnland. 2. Salo, 3.—4. Ahlberg und Jokinen (nahm im Vorjahr am „Internationalen“ von Zinnowitz teil). 5.—10. Ekström, Hedman, Kinnunen, Krause, Paloheimo und Harkimo. Damen: 1. K. Horsma, 2. Th. Salo, 3. G. Stehle.

Ion Tiriac steht erstmals auf Platz 1 der Rangliste von Rumänien. 2. Gheorghe Viziru, 3. Constantin Nastase, 4. Gunther Bosch, 5. Eugen Cristea, 6. Stefan Georgescu, 7. Marin Viziru, 8. Ladislau Juhasz, 9. Alexes Bardin, 10. Ion Daneca. Und bei den Damen: 1. Julietta Namian, 2. Eva Stansescu, 3. Hermina Brenner, 4. Mina Ilens, 5. Ecaterina Horsa.

Eine Pause macht für einige Wochen die Weltranglistenspielerin Sandra Reynolds (Südafrika). Sie verzichtet auf die großen Turniere und Reisen um die halbe Welt, um als Mannequin auch neue Tennismoden zu zeigen. Sandra Reynolds will sich damit die Grundlagen für ihren wohl späteren Beruf schaffen. In Wimbledon will sie wieder dabei sein.

Schwedischer Mannschaftsmeister in der Halle wurde Herrljunga TK, der im Finale KLTK (mit Stockenberg) mit 3:1 besiegte und das zweite Spiel 2:2 gestaltete. Im Semifinale gelang dem KLTK zweimal ein 3:1-Erfolg gegen den berühmten AIK Stockholm. Stockenberg schaffte dabei im ersten Treffen einen 6:3, 7:5-Sieg gegen Sven Davidson, der sich dafür im Rückspiel mit einem 6:3, 6:3 revanchierte.

Nr. 1 von Indonesien ist Koo Hong Bo, 2. Itjas Soemarne, 3. Kwee Som Tjok, 4. Kwee Liang Tjiang, 5. Koo Amat. Bei den Damen: 1. Kwee Tjoen An, 2. Tan Liep Tjauw, 3. The Yan Bie, 4. Soen Kamil, 5. Gan Siaw Kie.

In der USA-Rangliste führt der in den „Tennis-Zirkus“ von Jack Kramer übergetretene Wimbledonssieger Alejandro Ornedo, 2. Bernard Bartzten, 3. Barry Makay, 4. Ronnie Holmberg, 5. Richard Savitt, 6. Earl Buchholz, 7. Myron Franks, 8. Noel Brown, 9. Whitney Reed, 10. Vicfor Seixas.

Adrian Quist wird in diesem Jahr der Kapitän der australischen Übersee-Equipe sein. Quist war in den 30er Jahren einer der ganz großen Spieler des fünften Erdteils und gewann zusammen mit Jan Crawford im Jahre 1935 Wimbledon. 1950 vollbrachte er das Kunststück an der Seite von Bromwich.

Der Neuseeländer Gerrard gewann das erste englische Turnier der neuen Saison im Roehampton Club gegen Becker mit 3:6, 6:2, 6:0. Im Semifinale schlug er Oakley 8:10, 9:7, 6:2, und Becker mit 6:3, 6:3. O'Way, Christine Truman siegte im Dameneinzel gegen Brasher-Bloomer mit 6:0, 6:2. Damen-Doppel: Wheeler/Roberts — Brasher/Mortimer 2:6, 8:6, 9:7.



Christine Truman (links) und Maria Ester Bueno in Honolulu mit dem „Siegerkranz“, Rechts Carole Lum aus Hawaii. Fotos: Auslandsdienst

Den Macomber-Pokal gewann an der Riviera der Franzose Grinda mit 6:4, 6:3, 6:3 gegen Stück, der vorher Tacchini 6:3, 6:4 und im Semifinale seinen Landsmann Bungert mit 6:2, 8:6 geschlagen hatte. Grinda hatte zuvor den starken Jugoslawen Jovanovic mit 6:4, 6:4 ausgeschaltet.

Wimbledonsieger Neale Fraser (Australien) unterlag in der Texasstadt Houston dem Angriffsspieler Mackay in drei Sätzen mit 5:7, 3:6, 4:6. Der Amerikaner hatte in der Vorschlußrunde einen schweren Sieg gegen Bartzten mit 6:3, 6:8, 14:12, 12:10 errungen.

Englischer Meister auf Hartplätzen wurde in Bournemouth Mike Davies mit einem 6:2, 4:6, 6:2, 6:1-Erfolg gegen seinen Davis-Cup-Kameraden Billy Knight. Davies hatte im Semifinale Drobny mit 6:1, 6:3, 6:2 besiegt. Den Titel bei den Damen holte sich Christine Truman mit einem 6:2, 6:2 gegen Ann Haydon.

Chefredakteur: Horst Schubert.
Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richter, Herausgeber, Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011-301. Druck: (I) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR, HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,— DM. Vierteljahresabonnement 3,— DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.

ausschneiden

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name _____
Vorname _____
Ort _____
Straße _____
Tennisgemeinschaft _____

DRUCKSACHE

An die

Nicht freimachen
Gebühren bezahlt
Empfänger

Redaktion „Tennis“
Sportverlag

Berlin W 8

Neustädtische Kirchstr. 15

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)